



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 301.

Sonnabend den 24. December

1842.

Uebermorgen wird keine Zeitung ausgegeben.

Uebersicht.

Inland. Die wise Verordnung unseres erhabenen Monarchen, daß die Behörden und unter ihnen namentlich die Ober-Präsidenten Zeitungs-Artikel, welche falsche Angaben enthalten, berichtigen sollen, hat schon eine srgensreiche Frucht getragen. Die Rheinische Ztg. enthält vor Kurzem zwei verschiedene Artikel, von denen der eine einen namhaften Uebelstand, welcher in einer Gemeinde an der Mosel herrschen soll, rügt, der andere aber in heftigen und starken Ausdrücken von einer Menge Mißbräuchen und Uebelständen spricht, von denen die Moselbewohner niedergedrückt, und deren Veröffentlichung bis jetzt von der Obrigkeit verhindert worden sei. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr von Schapper, fordert nun in den Rheinpreussischen Blättern die Verfasser jener Artikel zu näherer Angabe und ausführlicher Begründung ihrer heftigen Klagen auf. Nicht allein die nachahmungswürdige Bereitwilligkeit, womit hier dem gnädigen Willen des Königs nachgekommen ist, sondern auch die edle Freimüthigkeit, womit es geschieht, wird dem wackeren Oberpräsidenten den Beifall aller Preussen sichern. — Die Feier des Blücherfestes, welches am 16. Dezbr. in mehreren Städten auf eine solenne Art begangen wurde, bildet ein Ereigniß, welches auf eine unumstößliche Weise darthut, wie stark die Liebe zu den vaterländischen Helden in preussischer Brust ist. Seine Majestät der König hat diese Gefühl nicht nur huldvoll anerkannt, sondern ihnen auch Denksteine gesetzt, indem er in zwei allerhöchsten Kabinettsbefehlen angeordnet hat, daß das 5. Husarenregiment, dessen Chef der greise Held war, den Namen „Blücher'sche Husaren“ führen, sowie die rothe Uniform der Belling'schen und Blücher'schen Husaren tragen und daß endlich die begonnenen Anstalten zu einem würdigen Monumente auf dem Grabe des unsterblichen Feldherren zur baldigen Vollerndung heranzuführen sollen.

Deutschland. Das Großherzogthum Oldenburg hat mit England eine Postkonvention abgeschlossen, nach welcher für die über Hamburg, Bremen oder Hannover befördernden einfachen Briefe nur 6 Pence gezahlt werden. — Am 15. Dez. wurde zu Kassel die Ständerversammlung durch den Kurprinzen und Mitregenten mit einer Rede eröffnet. Die Rede war kurz und deutete in allgemeinen Ausdrücken an, daß der Zustand des Landes zufriedenstellend sei; als für das gemeinschaftliche Interesse Deutschlands wichtig ist hervorzuheben, daß sie den Ständen die Einrichtung von Eisenbahnen anempfahl. — Vom 1. Januar 1843 ab wird in dem Großherzogthum Weimar ein drittes Departement des Staatsministeriums bestehen, welches die Angelegenheiten des Militärs, der Straßen- und Wasserbauten, der Anstalten für Wissenschaft und Kunst, der Universität (Jena), der Gymnasien und sämtlicher Unterrichtsanstalten, so wie des Hoftheaters und der Hofkapelle leiten soll. — Bekanntlich beschloß die zweite Kammer der Abgeordneten des Königreichs Sachsen dieses Jahr zum erstenmal dem Könige eine Adresse auf die Thronrede zu überreichen. (Vergl. die Uebersicht in Nr. 277 d. B. Ztg.) Da ihr aber die officielle Erklärung wurde, daß der König in dem vorliegenden konkreten Falle eine Adresse nicht annehmen werde, sagte man am 17. Dezbr. den Beschluß, 1) die vorgeschlagene Adresse ohne Diskussion der einzelnen Paragraphen anzunehmen; 2) sie ins Protokoll niederzulegen, und dabei der Kammer ihr Recht, einseitig eine Adresse zu erlassen, zu vindiciren; 3) der ersten Kammer Nachricht von dieser Verhandlung zu geben; 4) zu versuchen, ob im Verein mit der ersten Kammer eine Ausgleichung mit den Regierungskommissarien über den streitigen Rechtspunkt möglich sei; 5) wenn diese Ausgleichung nicht erzielt werden

könne, die Sache dem Ausspruche des Staatsgerichtshofes zu unterwerfen. — In Sachsen (sowie in Württemberg) erheben sich immer mehr Stimmen für das öffentliche und mündliche Verfahren bei Kriminalprozessen.

Frankreich. Das Zuchtpolizeigericht hat die Verwaltungsbeamten der Paris-Versailler Eisenbahn, welche wegen der furchtbaren Katastrophe vom 8. Mai d. J. angeklagt waren, gänzlich freigesprochen. — Als der französische Gesandte in London erklärte, daß Frankreich dem Durchsuchungsvertrage nicht beitreten werde, (vergl. die Uebersicht in Nr. 277 d. Bresl. Ztg.), trug er zugleich darauf an, daß auch die Verträge von 1831 und 1833 aufgehoben werden möchten; dagegen wollte er Unterhandlungen für Abschließung eines neuen Vertrages nach Art desjenigen, welchen England mit den Vereinigten Staaten eingegangen, anknüpfen. Der britische Minister entgegnete hierauf, das Beispiel der Vereinigten Staaten passe für Frankreich durchaus nicht. Letzteres habe sich einmal für Abschaffung des Sklavenhandels verpflichtet, und England, auf diese Verpflichtung vertrauend, für gleichen Zweck 20 Millionen Pfd. Sterl. verausgabt; wolle nun das französische Ministerium, durch die Stimmung der Kammern bewogen, diese Verbindlichkeiten aufheben, so müßte der englische Botschafter augenblicklich aus Paris zurückberufen werden. Also berichtet der Londoner Standard; ein Korrespondent der Allg. Preuss. Staatsztg. meint aber, daß dieses noch nicht geschehen sei, sondern erst zu thun beabsichtigt werde. — Der Transit durch Frankreich ist jetzt von jeder Abgabe frei gemacht worden.

Spanien. Das Bombardement von Barcelona hat zwar nur 12 Stunden (von Mittag bis Mitternacht des 3. Dez.) gedauert, aber großen Schaden angerichtet. Am 4. wurde der insurgirten Nationalmiliz 6 Stunden Frist zur Entwaffnung gelassen, und, als sich hierauf die Stadt auf Discretion ergeben, hielt der General-Kapitän seinen Einzug. Die Proklamation, welche derselbe bald darauf erließ, ordnet hauptsächlich die Entwaffnung sowohl der Nationalmiliz als sämtlicher Einwohner unter Androhung der härtesten Strafen (sogar des Todes) an, erklärt die Stadt in exceptionellen Zustand, verhängt aber auch die strengste Ahndung gegen jede Ubertretung der militärischen Disziplin von Seiten der Truppen. Trozdem, daß man diesen Befehlen mit großem Eifer nachkommt, finden dennoch viele Arrestationen und Hinrichtungen statt. Der Regent hat sich bis jetzt noch nicht in Barcelona sehen lassen. Von Seiten der Regierungspartei spricht man offen die Ansicht aus, daß Katalonien durch Frankreich zur Insurrektion angereizt und die Revolutionärs in Barcelona sogar durch französisches Geld unterstützt worden seien. Dagegen man nicht annehmen darf, daß die französische Regierung sich hiermit befäßt habe, so sind diese Beschuldigungen durchaus nicht geeignet, das ohnedies mißliche Verhältniß zwischen beiden Staaten freundlicher zu gestalten.

Osmanisches Reich. Die Angelegenheiten Syriens sind ihrer Erledigung noch so fern wie früher. Die Maroniten haben durch einen Abgesandten eine Erklärung bei der Pforte einreichen lassen, worin der Zustand des fraglichen Landes geschildert und dargethan wird, daß nur ein Fürst aus der angestammten Herrscherfamilie Bürgschaft für eine ruhige Zukunft gewähren könne. Eine ähnliche Deklaration wurde dem englischen Botschafter in Konstantinopel überreicht, der dann im Verein mit den übrigen Gesandten beschloß, eine letzte energische Vorstellung an den Divan ergehen zu lassen, um von ihm die entschiedene Antwort zu verlangen, ob er gesonnen sei, die Frage des Libanons nach den, von den Mächten ausgesprochenen Wünschen unverzüglich zu lösen oder nicht. Damit diese Frage um so rascher erledigt werde, ist eine Anzahl englischer

Kriegsschiffe an die syrische Küste beordert worden. — Der russische Gesandte in Konstantinopel hat im Namen seines Kaisers gegen die letzten Ereignisse in Serbien protestirt, und zwar deshalb, weil man auf diese Weise das revolutionäre Prinzip nicht begünstigen sollte und weil man Rußland als Schutzmacht bei den vorgenommenen Veränderungen nicht befragt habe. Der Divan entgegnete kurz, er könne nicht nachgeben, weil sein Verfahren rechtmäßig und nicht vertragswidrig sei. Auf die Gegenerinnerung des russischen Gesandten, daß sich die Pforte wohl bedenken möge, ehe sie eine solche Antwort abgebe, antwortete dieselbe, daß es bei der einmal gegebenen Antwort bleiben müsse. Trozdem ist die stehende türkische Armee bedeutend reduziert worden, ein Beweis, daß die Pforte überzeugt ist, daß die Großmächte den Frieden noch aufrecht erhalten werden.

Brief-Adressen im juristischen Geschäftsleben.

Es sind schon öfter Klagen über die Animosität, mit welcher einzelne Direktoren von Untergerichten die bei dergleichen Behörden in Rechtsangelegenheiten Betheligen behandeln, erhoben worden, ohne daß dadurch irgend eine Beseitigung dieser Mängel herbeigeführt worden wäre; obzwar vor einiger Zeit selbst ein hochgestellter Justizbeamter sich öffentlich sehr mißbilligend darüber aussprach, und Beschwerde dieserhalb höchsten Orts anzubringen drohte.

Am meisten tritt diese Geringschätzung bei den Adressen ihrer gerichtlichen Erlasse hervor, wo man bei Ansicht derselben oft zu glauben versucht wird: die Ausfertiger hätten niemals in ihrem Leben einen Briefsteller in Händen gehabt, weil ihnen die Titel: Herr, Frau, Fräulein u. s. w., auf die heut zu Tage selbst im niedern Bürger- und höhern Bauernstande Anspruch gemacht wird, unbekannt zu sein scheinen — denn wenn auch im Geschäftsleben das frühere weitläufige Titulaturwesen abgeschafft, wenigstens bedeutend beschränkt worden ist, so kann dies doch keinesweges auf alle Kreise der bürgerlichen Gesellschaft ausgedehnt oder als unusek betrachtet werden. Unter den vielen bereits namhaft gemachten Fällen der Art mag folgender hier einen Platz finden.

Die unverheirathete Tochter eines fast 50 Jahre im aktiven Dienste gestandenen Offiziers, bürgerlichen Standes, von vorwurfsfreier Führung und in einer achtungswerthen Stellung sich befindend, erheilt auf mehreren von einem Land- und Stadtgericht an sie erlassenen Schreiben folgendes Adressat: „An die unverehelichte N zu N. — Wie würde die Adresse an eine gemeine Dienstmagd lauten müssen? —“

Es ist ein solches unhöfliches Gebahren um so auffälliger, da auf den Adressen von Briefen, welche hohe Staatsbehörden von Berlin an eben jene Offiziers-Tochter nicht privatim sondern in amtlicher Beziehung gerichtet, niemals der Titel Fräulein und Wohlgeborene fehlt; ein Beweis zugleich, daß von Oben her das beste Beispiel gegeben, und jeder Staatsunterthan mit der ihm gebührenden Achtung behandelt wird.

Nicht wider den ganzen Stand der Juristen ist diese Anklage gerichtet, denn der bei weitem größere Theil derselben besteht aus achtungswerthen Männern, die im Sinne echter Humanität die Gesetze handhaben; sie soll nur die Wenigen treffen, deren Anmaßungen in Amtsgeschäften, dem gegenwärtigen Stande der Besetzung nicht entspricht, und das Gefühl der Schicklichkeit und des Anstandes vielfach verletzen.

S

Inland.

Berlin, 21. Dez. Sr. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, die Annahme dem Oberst-Lieutenant

b. Treskow, Commandeur des 1. Kürassier-Regiments, des Commandeurkreuzes, so wie den Rittmeistern von Stössel und von Blücher desselben Regiments, des Ritterkreuzes vom Großherz. Sachsen-Weimarschen Fürstentums; desgleichen dem Rittmeister von Schenckendorff, aggregirt dem 2. Dragoner-Regiment, des Fürstlich Hohenzollerschen Ehrenkreuzes 2. Klasse, zu gestatten. — Se. Maj. der König haben Allernädigst geruht, dem Kais. Russischen Hofrath und Beisitzer des Weimarschen Ober-Kriminalgerichts, Otto von Anderson, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen.

Die Akademie der Künste hat den Bildhauer und Eisenmeister Theodor Wollgold hieselbst, den Verfertiger musikalischer Instrumente Ludwig Friedrich Voigt jun. hieselbst, so wie den geographischen Kupferstecher Wilhelm Bembé hieselbst, in Betracht ihrer vorzüglichen Leistungen, zu ihren akademischen Künstlern ernannt.

Se. Hoh. der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist von Dresden hier eingetroffen und in den für die Höchstselben im königlichen Schlosse in Bereitschaft gestellten Appartements abgestiegen.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 2. Garde-Landwehr-Brigade, v. Below 1., aus Neu-Vorpommern. — Abgereist: Sr. Excellenz der General-Lieutenant und erste Kommandant von Stettin, v. Püfel II. und Sr. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 3. Division, v. Brünneck, nach Stettin. Der Kaiserlich Russische Wirkliche Staatsrath und Hofkammer-Rath am Kaiserlich Oesterreichischen Hofe, v. Struve, nach St. Petersburg.

* Berlin, 21. Dezbr. (Privatmitth.) Gestern wurden hier Sr. Majestät zum letzten Male mehrere Soldaten in derjenigen neuen Uniform vorgestellt, nach welcher nun unsere sämmtliche Armee uniformirt werden soll. In einem meiner frühern Berichte habe ich bereits davon eine kurze Beschreibung gegeben und dabei erwähnt, daß zuvörderst das Gardekorps und diejenigen 2. Armeekorps, welche im nächsten Spätsommer gemeinschaftlich das große Königsmanöver ausführen werden, mit dieser neuen Uniform versehen werden sollen. Vor einigen Tagen ist nun auch eine nähere Bestimmung ergangen, daß die Offiziere obengedachter Truppen-Abtheilungen schon mit dem Anfange des neuen Jahres den Dienst in den neuen Waffenrocken versehen müssen, während sie im gefälligen Leben ihre alte Uniform noch ferner benutzen können. Auch ist den übrigen Offizieren der Armee freigestellt, schon jetzt in den neuen Waffenrocken zu erscheinen. Die aggregirten Offiziere behalten nach wie vor ihre bisherige Uniform bei. — Eine einflussreiche Partei hat es doch zu bewerkstelligen gewußt, eine neue Zeitung in Königsberg unter dem Namen: „Königsberger Allgemeine Zeitung“ von Neujahr ab zu begründen, welche der dortigen alten Zeitung geharnischt entgegen treten soll. Als Verleger hat sich bereits der Buchhändler Dalkowski, und als Redakteur der Professor Schubert genannt, welcher früher die Redaktion unserer Staatszeitung übernommen sollte. — In den hiesigen gebildeten Kreisen unterhält man sich sehr lebhaft über die von dem bekannten Professor Afzelius in Upsala besorgte Uebersetzung der Schrift des Professors Marheineck, welche die Bedeutung der Hegelschen Philosophie in der christlichen Theologie und das bekannte Separatvotum enthält. Afzelius hat in einer längern Vorrede die ganze Zeitbestimmung, welche sich an die Gründung des Vereins des historischen Christus knüpft, so wie alle darin einschlagende Aktionsversuche in einer ziemlich genauen Darstellung beschrieben. Für Schweden ist diese Schrift insofern von großer Bedeutung, indem man es dadurch zum ersten Mal wagt, gegen den daselbst herrschenden Schellingianismus aufzutreten, und dem neuen philosophischen System Bahn zu brechen. Marheineck's Rede an die Studenten bei Gelegenheit der Ueberreichung des Ehrenbeckers findet sich auch dort mit einer lobenden Anerkennung übersezt. — Von dem hiesigen Lehrpersonal wird jetzt die Ansicht eines einflussreichen Gelehrten lebensschäftlich besprochen, welcher sich dahin äußert, daß durch geringe Gehalte eine Lehranstalt stets frische Kräfte erhalte. — David Hansemann's jetzt erscheinende Schrift „Ueber die Ausführung des preussischen Eisenbahn-Systems“ erregt hier viel Aufsehen. Die Autorität des Verfassers in staatswirtschaftlichen und Eisenbahn-Angelegenheiten ist hinlänglich anerkannt, so daß dessen Ansichten in technischer und finanzieller Beziehung sich gewiß wieder allgemeine Achtung verschaffen dürften. — Am Schlusse des Jahres stellt sich das Resultat der erst bis nach Angermünde vollendeten Stettiner Eisenbahn weit günstiger heraus, als die Unternehmer erwartet haben, was nach völliger Ausführung der Bahn gewiß noch besser ausfallen wird. Von den existirenden inländischen Eisenbahnen ist die Stettiner mit dem wenigsten Kosten-Aufwand gebaut worden, welches wohl die Ursache dieses erfreulichen Ergebnisses sein mag. — Als Karnevals-Sper hat unsere Theater-Intendantur bereits Lachners „Katharina Kornaro“ bestimmt, von der man sich aber wenig Erfolg verspricht.

Königsberg, 19. Dezbr. Einige Zeitungen enthalten die Angabe, daß — wahrscheinlich auf sein ei-

genes Ansuchen — der Oberpräsident Böttcher eine anderweitige Stellung erhalten werde. — Aus bester Quelle kann jedoch die Versicherung gegeben werden, daß derselbe weit davon entfernt ist, einen neuen amtlichen Wirkungskreis zu wünschen oder wohl gar zu suchen, daß er vielmehr sein jetziges, ihm sehr zusagendes Amt so lange behaupten wird, bis etwa Se. Maj. der König ihn davon abzurufen g-ruben sollten.

(Königsb. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 20. Dez. (Privatmitth.) Fürst Ghyka, der abgesetzte Hospodar, ist heute hier eingetroffen.

Großbritannien.

(Englische Karikaturen.) Da hängt wieder Alles voll Karikaturen an den Bilderläden: an allen Scheiben von oben bis unten Karikaturen auf Majestät und Adel, auf Prinz Albert und Robert Peel, auf gleitende Skala und Einkommenssteuer. Die Zeitungen haben ihrer Zeit mehrfache Beispiele mitgetheilt, wie auch Stift und Kreide über die beiden Hauptmaßregeln der letzten Session mitdebattirt. Aber was ist Beschreibung gegen Anschauung, vollends bei einer Karikatur? Die Franzosen bleiben in diesem Felde mit all ihrer übrigen höhern Kunstausbildung weit hinter den Engländern zurück. Was mich in Paris nur selten auf Augenblicke fesseln konnte, dem widme ich hier in London halbe Stunden: den Karikaturen an den Bilderläden. So betrachte ich mit wahrem Vergnügen, was ich jüngst austauschen sah: Cutting the Gordian knot (Das Zerhauen des gordischen Knotens). Sir Robert, der lange, doch nicht schwächliche Herr mit der langen, fein gebogenen Nase und dem bedeutenden Kinn, ist als Alexander der Große gekleidet, und häut mit der „Income-Tax“ den Knoten der Armuth durch. John Bull daneben, der dicke, breite, stattliche Pächter im griechischen Mantel, sieht mit schlimmem Bedacht, was Arbeit unser Held gemacht. Nr. 2. The man who wants the incomentax. Steuereinnahmer Robert kommt zur Thür herein. Master A. sitzt seelenvergnügt bei seiner Pinte Porter, denn er hat bloß 149 Pfund 19 Schilling und 11 Pence Einkommen, darf also getroßt und gemüthlich das Pfeifchen fortrauchen. Sein Gebatter hat aber einen Penny mehr, also 150 Pfund Einkommen, und muß seine vier Pfund Steuer zahlen. Das thut er freilich nicht mit Freuden, sondern mit Seufzen. Der Steuereinnahmer mit dem langen Kinn und der brutalen Unterlippe läßt sich aber das wenig anfechten. Nr. 3. Lord Melbourne, der Zar, Lord Palmerston, der Grobe, Lord Russell, der Feine, mit den sechs andern Glücks- und Unglücksgegnen Ihrer Maj. voriger Regierung, stehen aufgereiht als Regel in der Bahn. Sir Robert Peel hat die Kugel in der Hand und schiebt darauf los. Der Herzog sitzt, gemüthlich die kölnische Pfeife rauchend, und gelassen zusehend, zur Seite. Die andern Gentlemen der Sorte wundern sich, und loben den kühnen, scharfen Schützen. Eben kommt die Kellnerin mit einer Platte voll Speisen zur Thür herein, und meint: „I shall look pretty sharp after these gentlemen, and make them any on delivery.“ Die köstliche Darstellung ist von dem berühmten Meister H. H. Nr. 4. Tariff versus Income-Tax. Ein armer Handschuhverkäufer, vom Weib und drei jämmerlich armen Wärmlein umgeben, flucht, lamentirt und betet für das tägliche Brod. Triumphirend hält der Premier ihm den neuen Tarif hin und fragt, ob man denn nicht sehe, wie viel er für die Armen thue, indem er den Tarif auf Einfuhr der Handelsgüter herabsetze, wovon gerade die arme Familie nagte. Wellington, der Knecht seines Herrn, muß den andern Zipfel der aufgerollten Tare halten. Alle Neun sind oben geworfen, aber es ist noch nicht aller Tage Abend. In Nr. 5 erhebt sich the Whig and radical government als the modern Phoenix geflügelt aus der Asche. Einstweilen drehen in Nr. 6 Peel und Wellington an einer Handmühle, in die oben the poor people (das arme Volk) hinein muß, um unten als hohe Renten herauszukommen. Die Eintracht der zwei Herren ist gar zu rührend; es ist der Mühe werth, in Nr. 7 „das Paar langköpfiger Dursche“, in trefflicher Weise gezeichnet, mit einander spazieren gehen zu sehen. Der Herzog läuft immer als das fünfte Rad am Wagen, unschuldig und unbetheiligt, höchstens als Gehilfe, als Kammerdiener oder Stallknecht nebenher, eine kurze Jacke an, eine weiße Schürze vor, die Hemdärmel aufgestülpt. In Nr. 10 — the sliding scale — sitzen hoch oben auf dem Wagbalken die Tories; Peel ruft ihnen zu, sie sollen sich nur f-sithalten, im Uebrigen wolle er schon für sie sorgen. In der Tiefe hocken die Whigs. Wie kommt das? Viktoria, wird von ihrem getreuen Albert mit beiden Armen hinaufgehoben, um so dem Balken in die Höhe helfen zu können. Sie müsse den Herren, meint sie, doch ein Bißchen empor helfen, um zu sehen, was sie anfangen werden. Einer der hohen Herren schwenkt dazu jubelnd den Hut, und schreit, was er kann: 128 die Majorität! glorious hurrah! Rechts unten in der Ecke sitzt ein dickes, großes Gesicht (O'Connell) und brummt: O ja, da seid ihr, meine Jungen, aber wartet nur eine Weile, sobald ich Lordmayor bin, sollt ihr schon etwas zu thun kriegen: auf den Peel soll ein Repeal (Aufhebung der Union

mit Irland) werden.“ Wellington ist nicht mit oben auf dem Balken, er sieht unten, etwas im Hintergrunde, mit gekreuzten Armen dem Geschaukel zu. Doch darf er mitessen, wenn in Nr. 11 — a Cabinet pudding — Herr Robert den Wirth macht, und, das Größte für sich behaltend, den delikaten Schmaus in entsprechend kleine Ministertheile zerlegt, während die Herren Whigs sich mit dem Zusehen zum Fenster herein begnügen müssen. Hier und da darf Peel auch allein der Ehre des Ministeriums genießen. Nr. 12. Robert Bileam Peel sitzt auf dem Esel John, der geschweid und ärgerlich sich umschaut nach dem Reiter, welcher mit der Incometax so unvernünftig auf ihn losschlägt, ohne den Engel des Herrn zu bemerken, der die Wage in der Hand hält, auf welcher die Propertyschale tief unten, die Incometax hoch oben steht. Und was hat man mit dem neuen Minister gewonnen? Nichts als eine neue Amme. Nr. 14 — the rival nurses —: Mistres Melbourne hat das einjährige Töchterlein, Mistres Peel, die nicht minder stattliche, hat das einwöchige Söhnlein auf dem Arm, und tritt fragend und herausfordernd der andern gegenüber. Nr. 15 — the annual —: Die Amme Robert, wie sich's für solche Stellung gebührt, groß und stolz blickend, mit dem jungen Prinzen auf den Armen, fragt: „Nun Meister Bull, was denkt Ihr von unserm neuen Jährling? Ist's nicht ein prächtiges Muster?“ — „Prächtig in der That!“ versetzt Meister John, „und eine hübsche Summe, fürcht ich, wird's mich jährlich kosten.“ Und dabei schneidet er, zum Besuche bei der Wöchnerin gekommen, ein so bitterfaures Gesicht, als ob er heute Dinte, statt einer Pinte süßen Ales getrunken. Das aber merkt die Mutter im Wochenbette nicht, da Prinz Albert mit starkem Schnurrbart, und die Erstgeborene auf den Knien, davor sitzt. „Wie vergnügt der Mann aussieht!“ sagt sie zu ihrem Herrn und Gemahl: „Gewiß, er wird der Amme ein recht schönes Präsent machen.“ Liebe sich vielleicht auch Meister John durch die naive Freude der Mutter mit derselben aussöhnen, die Amme hat's einmal verspielt bei ihm. Die Einkommenssteuer, die Einkommenssteuer! Wohl kommt der Herr Einkommenssteuer-Einnahmer, die Feder im satyrischen Mund, das Einziehbuch unter dem Arm, auch in den Buckinghampalast, Nr. 15, hinter ihm die edlen Begleiter vom Steuerkatasterbureau. Viktoria hat einen ungeheuren Beutel in der Linken, die 68,000 Pfund Einkommen drücken sie ganz auf die Seite; aber die Steuern in der andern Hand, die Summe von dreizehn Pence, bildet kein hinlängliches Gegengewicht. Aber auch Prinz Albert zieht nur mißthäunig und ärgerlich, langsam und ungerne das kleine Beutelchen aus der Tasche, um von seinen 18,000 Pfund auch seinen Penny zu entrichten. Eigenthümliche Gedanken und Gefühle zogen mit diesen Bildern an mir vorüber.

Frankreich.

* Paris, 17. Dez. (Privatmitth.) Auf die von spanischen Blättern erhobenen Anklagen gegen den französischen Consul hat die Regierung durch eine Ordonanz von Gestein geantwortet, welche Heren Ferdinand von Lessps zum Offizier der Ehrenlegion erhebt. — Der Moniteur enthält heute folgenden Bericht an den Marineminister: „Herr Admiral! Ich habe die Ehre, E. E. zu melden, daß die Besitzergreifung im Namen des Königs der Franzosen der Inselgruppe des Archipels der Marquesen heute glücklich vollbracht wurde. Die Anerkennung des Königs Louis Philipps wurde auf dem Wege der Versöhnung und Ueberredung, wie Sie es angeordnet hatten, erhalten. Ich füge diesem offiziellen Aktensstücke einen Bericht der Schiffsfahrt der Fregatte „Reine-Blanche“ seit deren Abreise von Valparaiso bei, so wie einen Bericht aller gepflogenen Unterhandlungen zur Anerkennung der Souveränität des Königs und zur Besitzergreifung des Archipels der Marquesen. Genehmigen Sie, Herr Admiral u. Unterz.: der Contre-Amiral, erster Kommandant der See-Station im stillen Ocean, A. Dupetit-Lhouars. Val von Talohai, 25. Juni 1842.“ — Vorgestern wurde im Ministerrath beschloffen, daß die Kammern mit einer Thronrede eröffnet werden sollen. Herrn Guizot's Meinung drang bei dieser Gelegenheit durch; denn die meisten seiner Kollegen sprachen sich bisher dahin aus, die Kammern ohne gewöhnliches Ceremoniell durch einen K. Commissair zu eröffnen.

Der „Moniteur“ enthält eine sehr weitläufige königliche Ordonanz in Betreff der Einfuhr und des Transits der aus dem Auslande kommenden Bücher. Nach den neuen Bestimmungen ist der Transit des Nachdrucks untersagt. Die Bücher in französischer Sprache, deren Verlagsrecht erwiesenen Ausländern gehört, oder die fremden Ausgaben solcher französischer Werke, welches öffentliches Eigenthum geworden ist, können ferner transitiren und werden bei der Einfuhr gegen den Zoll-Tarif zugelassen, unter der Bedingung, daß ihre Ursprung nachgewiesen wird und daß sie gebunden oder broschirt sind. Die aus dem Auslande kommenden Bücher, in welcher Sprache sie auch gedruckt sein mögen, können zur Einfuhr oder zum Transit nur in den in der Ordonanz bezeichneten Douanen-Bureaus vorgelegt werden.

Spanien.

* Paris, 17. Decbr. (Privatmittheilung.) [Telegraph. Depesche.] „Perpignan, den 15. Decbr. Dreizehn Soldaten vom Freicorps wurden am 12. auf der Esplanade von Barcelona erschossen. Kein Spanier konnte heraus.“ Der Lakonismus dieses letzten Satzes macht ihn, wenn nicht ganz unverständlich, doch wenigstens zweideutig. Dürfte kein Spanier aus der Stadt, oder dürfte Niemand aus einem Hause. Doch scheint eine ältere, auf directem Wege angekommene Nachricht für die erste Deutung zu sprechen. Man schreibt nämlich ebenfalls aus Perpignan, noch vom 18.: Der politische Chef hat den Akaden der Bezirke befohlen, Niemanden einen Paß zu ertheilen, dessen politische Moralität nicht über allen Verdacht erhaben ist; ebenso wurde ihnen befohlen, alle Flüchtigen zu verhaften. — Wir lassen hier abermals einige Auszüge aus den Madrider Blättern folgen, welche die Stimmung bezeichnen, die in der Hauptstadt Spaniens das Verfahren Esparteros gegen Barcelona hervorgebracht: „Die Belagerung, sagt der „Castellano“, Gerona's durch die Franzosen dauerte 5400 Stunden. Die Feinde schleuderten 32000 Bomben hinein, d. i. 6 Wurfgeschosse die Stunde, also je 10 Minuten eine Bombe. Das gegen Barcelona gerichtete Feuer hat 10 Stunden gedauert und 800 Bomben wurden auf den Platz geschleudert, d. i. 80 die Stunde oder mehr als eine die Minute. Mehr als 300 Gebäude in Barcelona sind zerstört. Die Archive des Ayuntamiento sind verschwunden, sowie zwei Hospitäler, auf deren einen allein 12 Bomben gefallen. Man schlägt den verursachten Schaden auf mehr als 100 Millionen Reales (20 Mill. Frs.) an. Die vorzüglichsten Straßen sind wegen des aufgehäuften Schuttes unzugänglich. Bis zum 6. ward noch Niemand erschossen. Die Ereignisse in Barcelona, was man auch sagen mag, scheinen uns eben nicht sehr geeignet, die Regierung zu befestigen. Man hat bisher bei uns noch nicht alle Parteien gegen ein Ministerium verbündet gesehen. Diese unerhörte Thatsache beweist zur Genüge, daß das gegenwärtige System keine starke und die Umstände beherrschende Regierung bieten kann. Der politische Chef von Barcelona erhebt gegen den französischen Consul Anklagen, die die officielle Zeitung wiederholt. Dergleichen Anklagen sind in den Spalten eines offiziellen Blattes eben so dumm als auch unpolitisch und unklug. Wenn das, was man von dem französischen Consul behauptet, wahr ist, dann ist's im Interesse und in der Würde der Regierung, zu schweigen, und aus der Frage den Gegenstand einer diplomatischen Note zu machen.“ Wir werden hinzufügen, wenn die spanische Regierung jene Anklagen durch Beweise erhärten könnte, so hatte sie das Recht, ja sogar die Pflicht dem französischen Consul die Pässe zuzuschicken, daß sie aber dieses Recht und diese Pflicht nicht geübt, beweist, daß die Anklagen ein leicht zu begreifendes Manöver sind. — Der Correspondenz äußert sich also: „Das Bombardement von Barcelona könnte an und für sich betrachtet eine zufällige Thatsache sein; allein der Zusammenhang der Umstände gibt ihm den Charakter eines von vornherein entworfenen Planes. Es gibt eine Nation, die seit dem Anfange dieses Jahrhunderts dahin strebt, aus Spanien ein zweites Portugal zu machen. Im Anfange des Bürgerkriegs schickte England einen gewandten ausgezeichneten Mann (Williams) nach Madrid, dessen Anstrengungen alle darauf hingingen, einen überwiegenden Einfluß in unserm Lande zu erhalten. Sein Nachfolger, Herr Aston, setzte sein Werk fort. Allein beide machten die Erfahrung, daß weder die moderirte noch die exaltirte Partei in die Absichten Englands, hinsichtlich eines Handelsvertrags nicht eingehen mochten. Eine Coterie der Exaltirten jedoch zeigte sich Englands Absichten geneigt und dieses bereitete sich sogleich, mit ihr Brüderschaft zu trinken. Diese Coterie, die im Lande seine Wurzel hatte, konnte nur durch eine englische Allianz zur Macht gelangen, und kein Opter schien ihr dafür zu groß. Der schöne Vertrag wurde geschlossen und Barcelona ist zerstört! Die Coterie hatte zum Wahlspruch: „Delenda Carthago.““

Nach Berichten aus Madrid vom 10. Decbr. ist es außer Zweifel, daß dem Infanten Don Franz de Paula die Weisung ertheilt worden ist, Spanien zu verlassen.

Niederlande.

Haag, 16. Dec. Sr. Majestät der Graf von Nassau nebst Gemahlin sind heute hier eingetroffen und im Palaß im Nordende abgestiegen.

Osmanisches Reich.

Serbische Grenz, 16. Dec. (Privatmitth.) Eben eingehenden Nachrichten aus Belgrad zufolge waren die Consuln von England und Frankreich, welche seit der Entfernung des Fürsten Michael nicht mehr dafelbst erschienen waren, ganz unerwartet von Semlin nach Belgrad gekommen und hatten Besuche bei den serbischen Ministern abgestattet. Ihr Erscheinen machte großes Aufsehen, und Einige sind sogar der Ansicht, daß dies eine Folge der energischen Antwort, welche die serbischen Senatoren und Minister dem russischen General v. Lieven ertheilte, als er sie über die serbischen Zustände befragte, sei. Allein dies sind nur Muthmaßungen, und

nur so viel ist gewiß, daß diese Consuln nicht zurückgekehrt, wenn sie nicht von ihren Vorgesetzten aus Konstantinopel hierzu instruiert worden wären. — Der russische General v. Lieven hatte vor seiner Abreise den serbischen Ministern und dem Kiamil Pascha, allwo er den neuen Regenten Alexander Czerny vorband, seinen Abschiedsbesuch abgestattet. Eine Audienz oder Staatsvisite des russischen Diplomaten bei dem neuen Fürsten fand nicht statt. Die jetzigen Mächthaber scheinen ihrer Sache ganz gewiß und unbeforgt um die Zukunft. Es ist indessen gewiß, daß wenn ihre feste, unabhängige Sprache gegen den Baron Lieven aufrichtig ist, sie wohl Berücksichtigung bei den andern europäischen Mächten verdienen dürften. Dringt Rußland ernstlich auf eine Restauration der Familie Obrenowitsch, so ist doch sicher anzunehmen, daß diese als russische Schützlinge eher Befehlen aus Petersburg als aus Konstantinopel gehorchen wird.

**lokales und Provinzielles.
Tages-Bülletin.**

Der Blücherstein. Aus der für uns Schlesier so hochwichtigen, erhabenen Feier des hundertjährigen Geburtstages unseres Blücher wird uns auch zunächst ein besonderer Vortheil daraus hervorgehen, daß unser Allergnädigster König vermöge einer, vom 12. Decbr. datirten Kabinetts-Ordre die weitere Fortschaffung des aus dem Zobtenberge gebrochenen, ungeheuren Steines, wenn solche irgend möglich, zu beschließen geruht hat und die diesfälligen Vorschläge Allerhöchst entgegenzunehmen bereit ist. Diese Möglichkeit aber muß vorhanden sein — da die weit schwierigere Fortschaffung des ungleich schwereren Steines zu dem großen Monument in Petersburg ebenfalls, wiewohl nach einer Menge vergeblicher Versuche, dennoch gelungen. Wer aber Zeuge jenes ersten Versuches zur Fortschaffung der Zobtener Steinmasse gewesen, der vor 18 Jahren im Beisein einer großen Zahl von Breslauern geschah, konnte sich, auch als Laie, auf den ersten Blick überzeugen, wie ungenügend diese Vorkehrungen waren. Somit dürfen wir die beste Hoffnung hegen, daß das Allerhöchste Königswort sehr bald eine Menge von Vorschlägen ins Leben rufen und den Zobtener Stein, als das würdigste Denkmal für den entschlafnen Helden, auf seine Grabstätte schaffen werde.

Porto-Zwang. — Noch immer verlautet nichts davon, daß endlich einmal der, besonders für Schlesien so drückende, österreichische Frankir-Zwang aufgehoben werde. Es muß das um so mehr auffallen, als bereits Sachsen, Baiern u. s. w. eine diesfällige Convention mit Oesterreich zu Stande gebracht haben, indem man sonst gewohnt, in solchen Angelegenheiten Preußen die Bahn brechen zu sehen. Ueberhaupt hoffen wir auf eine recht baldige Porto-Uemäßigung. Unsere Porto-Sätze sind noch viel zu hoch. Ein Brief von Danzig nach Cöln kostet gerade so viel, als einer von London nach China (1 Schilling, gegen 14 Sgr.)

Artesischer Brunnen. Seit geraumer Zeit verlautet keine Silbe mehr von unserm artesischen Brunnen, der bereits wirklich Wasser gab, aber bald wieder aufhörte. Ist man denn durch diesen, man kann nicht einmal sagen, ganz verunglückten Versuch gänzlich abgeschreckt von jeder Hoffnung auf besseres Gelingen? Der Nutzen des glücklichen Erfolges ist so unberechenbar, daß er in gar keinem Verhältnisse steht mit der freilich unsäglichen Ausdauer und dem großen Kostenaufwand. Man denke nur an die langen vergeblichen Anstrengungen jenes Privatmannes in Dresden, der damit, in eiserner Beharrlichkeit, doch zum Ziele drang. Noch viel undankbarer, kostspieliger waren die Pariser Versuche, — und doch krönte sie der glücklichste Ausgang. Das warme, klare Wasser, das der dortige Brunnen giebt, strömt jetzt in solcher Fülle, daß er, ohne geschene Hemmung, in jeder Sekunde 56 Quart zu liefern im Stande ist.

Gas-Beleuchtung. An den Vorkehrungen zur Prüfung der Sonnengas-Beleuchtung wird so rüstig gearbeitet, daß dieselbe wohl im nächsten Monat zu erwarten sein dürfte. Das vollständige Gelingen derselben, auf das wir hoffen, wird uns von vielfachem Nutzen sein. Vielleicht erleben wir es dann auch recht bald, daß, wer auch nach der Mitternachtsstunde aus fröhlicher Gesellschaft heimkehrt, an unserm Rathsturm einen hellen Wegweiser erhalte und somit in der heitersten Stimmung doch noch immer wisse, wieviel es geschlagen habe. Es ist nämlich vor Kurzem in Wien ein gelungener, nächstens in größerem Maasstabe zu wiederholender Versuch gemacht worden, die Thurmuhren-Zifferblätter der Cathedralen zu St. Stephan des Nachts durch Gas zu erhellen, was, seiner Zeit, gewiß überall nachgeahmt werden dürfte. — Wie weit übrigens der Nutzen der Gasbeleuchtung im Großen und Kleinen ausgebeutet wird, geht daraus hervor, daß man in Frankreich jetzt die Mallopost-Wagen mit Gas beleuchtet, wodurch in denselben eine solche Helle verbreitet wird, daß die Passagiere, so bequem, wie am Tage, lesen können. — Zwei hübsche Contraste mit Neumarkt, wo man erst von sieben Uhr ab, wider die Gefahr des Halsbrechens auf der Straße gedeckt ist, und mit einer Tour auf der Namslau-Consulstädter Personenpost, worüber uns die Schlesische Chro-

nik gestern zwei, leider sehr tragikomische Berichte gellefert.

Gläserne Dachziegel. Im Interesse unserer schlesischen Landwirthe mag es nicht am unrechten Orte sein, darauf aufmerksam zu machen, daß der Oberamtmann Südom zu Steinbusch in der Mark Dachziegel aus grünem Glase fabriciren läßt, welche in jener Provinz bereits vielfach benützt werden. Sie haben Form und Größe der sonstigen Dachsteine, bei einer Dicke von 1/4 Zoll. Es werden dadurch die nachtheiligen, kostspieligen Dachlücken erspart und zunächst der besondere Vortheil erreicht, daß man das Licht wechselnd da anbringen kann, wo es eben erforderlich.

Für die Oberschlesische Eisenbahn, die sich in ihrer Frequenz immer wacker, sogar in steigender Höhe erhält und die Berlin-Frankfurter, Woche für Woche, hinter sich läßt, ist es ein Ereigniß von außerordentlicher Wichtigkeit, daß ihre Aktien, nach dem gestrigen Börsen-Bericht, amtlich notirt werden, auch bereits einiger Verkehr darin zum Course über Neunzig Prozent hinaus, stattgefunden. An der Berliner Börse hat es noch niemals an einer Art von Opposition gegen schlesische Papiere gefehlt. Zu den Eisenbahn-Aktien hatte man vollends gar kein Vertrauen. Daß sich Solches, auch unter den angegebenen Umständen, dennoch gefunden, wird dem Interesse dieser Aktien-Gesellschaft sehr förderlich sein, ganz besonders aber dem Unterbringen der Aktien der Bahn von Dppe in weiter, bis an die Grenze, namhaften Vor-schub leisten.

Weihnachtsmarkt. Leider hat das, in jeder Beziehung so ungünstig wirkende, schlechte Wetter, zu großem Schaden der Industriellen aller Art, auch auf den lebhaften Verkehr, der sonst in diesen Tagen auf den Straßen zu herrschen pflegt, so nachtheilig eingewirkt, daß erst gestern und heute größeres Leben an den, diesmal besonders zahlreichen Christmarktsbuden bemerkbar ist. Vielleicht fallen diese beiden letzten Tage noch ergiebig genug für die große Masse der Verkäufer aus. Im Allgemeinen hört man mehr, als je über Geldmangel klagen und es treten die Folgen des in so mancher Beziehung verderblich gewesenem Sommers erst jetzt schärfer hervor. Das Jahr 1842, das Niemand als ein glückliches zu preisen Ursache hat, neigt sich seinem Ende. Dem neuen lasse der Herr, in seiner ewigen Gnade, bessere Sterne leuchten! H. M.

Mannigfaltiges.

— Man meldet aus Rom, 9. Dez.: „Der Professor der Orientalia, Dr. Bernstejn aus Breslau hält sich hier, wissenschaftliche Zwecke verfolgend, seit längerer Zeit hier auf. Er war so glücklich, ein zweites handschriftliches Exemplar des von ihm früher in Dordrecht pirten syrisch-arabischen Exikon vom Barbachul in der an semitischen Manuscripten überreichen Bibliothek der Propaganda aufzufinden. Die kritische Ausbeute beider Handschriften wird er in einem syrischen Original-Exikon bekannt machen. Ingleichen hat er außerordentlich wichtiges Material für die Erweiterung und gründlichere Durcharbeitung seines Thesaurus linguae syriacae im Vatican entdeckt.“

— Die Nachener Zeitung meldet aus Düren vom 16. Dez.: „In der Nacht vom 10ten auf den 11ten d. M. brachen plötzlich 6 verummte Männer, wovon zwei mit speisartigen Instrumenten, einer mit einem Gewehre bewaffnet war, mittelst Durchbrechung einer Fachwand in das Haus eines Ackerers zu Stammeln ein. Sie drangen bis in das Schlafzimmer vor, verletzten ihm und seiner Frau, die ihnen entgegen sprangen, mehre Stiche und entfernten sich dann mit einem Schreipult, das gegen 800 Thaler enthielt, auf demselben Wege, den sie gekommen. Des Morgens fand man dicht an dem Loch, durch welches sie gekommen, ein Geldstück, und so, wahrscheinlich durch eine Ritze des Pultes entfallen, noch mehre derselben hin und wieder auf dem Wege nach dem benachbarten Dorfe Metken. Wie es scheint, wird diese seltsame Spur auf die Entdeckung der Verbrecher führen, zu deren Verfolgung die gerichtlichen Behörden bereits energische Maßregeln ergriffen haben.“

— Die russische Fürstin Fadimerowski hat in ihrem Testamente zwei Schauspielern bedeutende Geldsummen vermacht, nämlich Karatiguln, welcher der russische Talma sein soll, 50,000 SR., und dem Schauspieler am Pariser Vaudeville-Theater, Laferriere, 30,000 SR. Beide erhalten das Geld, will sich die Fürstin bei ihren Theaterbesuchen so herzlich über ihre Darstellungen gefreut hat.

— (Der verheirathete Feuilletonist.) Herr Alphons Karr gestattet sich im letzten (Dezember-) Heft seiner „Revue“ folgenden Scherz gegen seinen bekanntlich vor einiger Zeit verheiratheten Kollegen Jules Fasnin, den Verfasser des wöchentlichen Theater-Feuilletons im Journal des Debats: Zwei unserer geistvollen Journalisten unterhielten sich kürzlich mit einander in der Oper; der Eine war unlängst Ehemann und der Andere ehelos geworden. „Wie geht's Ihnen in ihrer neuen Lage?“ fragte der Ehemann. — „Nun, recht gut! Und Sie, wie finden Sie die Ihrige?“ — „Ei, ganz

vortrefflich, lieber Freund! Es geht doch nichts über den Ehestand: während ich schreibe, sitzt meine Frau neben mir, und bei jeder „Ulna“ gebe ich ihr einen Kuß. Ist das nicht herrlich?“ — „Ah, ich verstehe! — darum ist Ihr Styl jetzt auch so kurz und abgebrochen.“ — Der Ehegatte hat die Herzensergießung seines Kollegen ausgeplaudert, und diejenigen, denen er es erzählte, haben es wieder Anderen erzählt, so daß jetzt an jedem Feuilletton-Tage genau nachgezählt wird, wie viele Ulnas in dem Artikel des glücklichen Ehemanns sind. Bei dieser Gelegenheit ist es schon zu Erörterungen gekommen, die denjenigen, welche nicht in die Sache eingeweiht sind, etwas seltsam erscheinen. „Wie!“ ruft Einer, „er hat hier nur ein Semikolon gesetzt?“ — „Ja wohl.“ — „Wie doch die Menschen unbisänbig sind! hier hätte er recht gut einen Punkt setzen können.“ — „Dem Sinne nach bedarf es nur eines Semikolons.“ — „Ja — aber seine Frau ist so schön, — ich hätte einen Punkt gesetzt.“ — Armes Weibchen! das letzte Feuilletton ist sehr kompakt!

(Berlin.) Es sind vor Kurzem von einem unserer Offiziere, welcher sich vor einigen Monaten nach Ostindien begeben hatte, um an den Operationen der Briten gegen Afghanistan Theil zu nehmen, ausführlichere Mittheilungen hier eingetroffen, deren Benutzung uns gütigst gestattet worden ist. Wir glauben, unsern Lesern einen angenehmen Dienst zu erzeigen, wenn wir ihnen daraus dasjenige mittheilen, was von allgemeinerem Interesse dürfte. Wir wählen dazu den Aufenthalt des Schreibers zu Kurashy und seinen Besuch bei den Emir von Hyderabad.

Sakkar, 8. Okt. — Unsere Ueberfahrt von Bombay nach Kurashy am Indus dauerte die ungewöhnlich lange Zeit von 6 Tagen, von 3. bis 9. September. Wenn gleich Kurashy in einer völlig kahlen Einöde liegt, wo der vom Regen nur selten angefeuchtete Boden die Luft fortwährend mit Staubwolken anfüllt, und wir bei einer Hitze von 105 Graden unter Zelten zubringen mußten, so waren wir doch sehr glücklich, den festen Boden wieder betreten zu haben. Militärische Uebungen nahmen hier vorzüglich meine Zeit in Anspruch, wo ich bei einem Versuche mit Raketen wunderbar genug erhalten wurde; denn als der Indus in Hunderte von Stücken zersprang, wurde General Napier und zwei Offiziere, zwischen denen ich stand, verwundet, und ich blieb unverfehrt. — Zu meiner Belehrung und Erhaltung beschloß ich, einen Ausflug nach dem von Kurashy 7 Meilen entfernten Maggar Talao ober dem heiligen Krokodillteich zu machen, einem vielfach besuchten Wallfahrtsorte; es hatte für mich um so mehr Reiz, als dieser Ort erst kürzlich von den Europäern gekannt ist und selbst Alexander Burnes unbekannt blieb. Die Gegend dorthin, welche ich in Begleitung meines Reisegefährten, eines englischen Capitains, durchzog, ist ein kahler, bald steiniger bald thoniger Boden, nur von verküppelten Tamarisken und Cactus bestanden und von nackten Felsstrichen, die eine Höhe von 2 bis 300 Fuß erreichen, in kurzen Absätzen von Norden nach Süden durchschnitten. Von ihnen hat man von Zeit zu Zeit einen weiten Blick über das wüste Land, die Stadt, das Meer; ein Blick, der, so wenig erfrischend er auch ist, doch einen mächtigen Eindruck macht. Wilde Tauben, Geyr, Schakals und Ziegenherden, welche sich von den spärlich hervorkommenden Grasspalmen nähren, geben der todten Gegend einig's Leben. Nach beinahe 2stündigem Ritte in nordöstlicher Richtung, bekamen wir von einer Höhe ein wohl 2000 Schritt bereits von parallel laufenden Höhen eingeschlossenes Thal zu sehen, in welchem uns zur Rechten ein kleiner üppiger Palmwald lag, aus dem die Kuppeln der Gräber der Heiligen hervorschwimmten; an dieses Wäldchen schloß sich südlich ein leichtes Tamarinden-Gehölz an; das Thal selbst trug Spuren einstiger Kultur. Nachdem wir an einigen ärmlichen Hütten, zwischen Palmen, Mango und Tamarinden vorübergeritten waren, hielten wir an einem 200 Schritt langen und 50 Schritt breiten Teich, aus welchem die geheiligten Krokodille uns ihre Rachen entgegenstreckten. Eine heiße mineralische Quelle (ähnlich der Karlsbader), welche eine Meile nördlich von hier aus dem Felsen hervorquillt, und zwar so heiß, daß man die Hand nicht darin halten kann, geht bald nach ihrem Herausströmen wieder in den Felsen, und kommt hier noch bei einer Hitze von 138° wieder zu Tage. Ein kleines Bassin umgibt die Quell-, welche überströmend den Teich bildet, in dem sich an 100 große und kleinere Krokodille sonnen. Fakire, welche an demselben leben, bieten dem Fremden ihre Dienste an, und so wie wir uns an den Teichen in Charlottenburg ergötzen, wenn auf das Läuten der Glocken die Karpfen emporkommen, so erfreuen sich hier die Fakire an dem Anblicke der Krokodille, wenn auf ihren klagenden Ruf: „Oh! oh!“ die Krokodille aus dem Wasser gezogen kommen, sich gleich Hunden zu ihren Füßen legen und zur Fütterung die Rachen aufgesperrt halten. Wir zählten einige vier-

zig dieser Thiere, denen wir, nach allem Brauche, einen Ziegenbock zum Opfer bringen und den Fakiren ein Geschenk geben mußten, wofür sie unserer bei Mohamed gedanken wollten. Von diesem widerlichen Anblicke uns wegwendend, traten wir, nach eingenommenem Frühstück unter einem schönen Tamarindenbaume, um 9 Uhr unseren Rückweg nach den Zelten an und trafen nach einem Ritte von einer starken Stunde im Lager wieder ein. — Am 15. September waren die Vorbereitungen zur Reise nach Sakkar vollendet. In zwei Böten schifften wir uns Nachmittags 5 Uhr auf dem Garasflusse ein, und die Fluth und ein günstiger Wind trieben uns in 12 Stunden nach dem Dorfe Gara. In einer Halle am Ende des unansehnlichen, großen Dorfes schlugen wir unser Lager auf, den Nachmittag abwartend, und während unsere Diener das Mahl bereiteten, ordneten wir den Abgang unserer kleinen Karavane von 25 Kamelen. Um 5 Uhr folgten wir derselben auf dem Wege nach Tatta, in einer öden, beinahe ganz unangebauten, aber höchst fruchtbaren Gegend, wo Hyänen, Schakale, wilde Schweine und Vögel aller Art zwischen den dichten Tamarisken in solcher Menge haften, daß wir deren mehrere an unserem Wege antrafen, auf welche jetzt vergeblich Jagd gemacht wurde. Beim Dorfe Gatscha, zwischen Teichen, unter schattigen Mangobäumen, brachten wir die Nacht zu, brachen aber schon anderen Morgens 3 Uhr wieder auf, um den Indus bei guter Zeit zu erreichen. Der Weg dahin führte durch eine von Gräben durchschnittene Gegend, deren ebener, überaus fruchtbarer Boden Kornfelder von 14 Fuß Höhe trug. Nach einem Ritte von 9 Meilen befanden wir uns plötzlich auf steinigem Grunde, vor uns ein sanft ansteigender Felsstrich, auf dem viele Hunderte der schönsten Grab-Denkmale mit ihren schillernden Kuppeln und ihren säulenartigen Verzierungen gleich einer Stadt erschienen. Von dieser Höhe sahen wir Tatta im fruchtbaren Industhale vor uns liegen, welches, gleich allen hiesigen Städten, überaus schmutzig ist. Hier begegneten uns die ersten Blutdschen auf ihren kleinen Pferden, das lange Luntengewehr vor sich, Pistolen und Dolch an der Seite, welche etwas keck an uns vorüberritten und auf die Frage: „Seid ihr Blutdschen?“ trotzig antworteten: „Ja sehtende Blutdschen.“ — Drei Meilen südlich von Tatta in einer Bucht, lagen die zu unserer Aufnahme bestimmten Dampfböte. Die Regierung unterhält vier lange eiserne Dampfböte von 60 Pferdekraft auf dem Indus; ich schiffte mich noch denselben Abend auf dem „Satellit“ ein. Wir sind gewohnt, mit dem Worte Dampfböte einen gewissen Lebens-Komfort zu verbinden; aber hier, obgleich der Reisende für bloße Beköstigung täglich 4 Kupin zahlt, waren die Speisen so ungenießbar, daß ich zehn Tage nur von Thee und Reis gelebt habe.

Eine Fahrt auf dem Indus! jenem klassischen Strome, von dem unsere Phantasie sich so schöne Bilder schuf, wo überall Spuren von Alexander's des Großen Zuge zu finden sind, und nach dem Lande der Wiege der Menschheit — welche Gedanken müssen da nicht unsere Seele bestürmen. Aber die Wirklichkeit, so anziehend, so wunderbar sie auch dem Europäer erscheint, raubt uns in etwas jenen Zauber, und wir finden hier, wo einst mächtige Reiche waren, von deren Existenz nur noch wenige Trümmer zu uns reden, die alte Lehre, daß die Macht nur auf Reinheit der Sitte beruht. Dieser fruchtbare mächtige Strom fließt heute zwischen wenig bebauten Landschaften; denn der überaus reiche Boden ist ein Fluch der Regierung, welche hier herrscht, mehrtheils unangebaut, weil das Volk mehr als die Hälfte d. s. Ertrags abgeben muß, und selbst das ihm Gehörige unsicheres Eigenthum ist. Und welch ein schönes Volk sind diese Sinder! große, kräftige, schlanke Männer, von edler Physiognomie, dunklen Augen, die in ihrer einfachen, malerischen Tracht, mit den langen Bärten, den eigenthümlichen Sindhappen (hohen Mützen, ähnlich unseren Chappas, aus Seide und Baumwolle mit Gold und Silber durchwirkt) die schönsten Modelle abgeben würden; — dabei thätig und arbeitsam. Wenn wir an Dörfern vorüberfahren, kam Alt und Jung gelaufen, die Fremdlinge zu sehen; dann konnten wir uns nicht genug über die schönen Gestalten der Männer erfreuen und nicht genug über die ungewöhnlich großen aber häßlichen Frauen verwundern. Besonders anziehend ist es zu sehen, wenn die Frauen mit den hohen Wasserkrügen grazios einherschreiten, oder wie man auf höchst sonderbare Weise, vermöge einer aufgeblasenen Hockshaut, über den Indus schwimmt, oder wie die Fischer auf einem großen ovalen Krüge liegend, das Netz über der rechten Schulter, sich auf des Flusses mächtigen Wellen schaukeln lassen, um die so beliebten Pulassich zu fangen. Sie haben nicht nöthig, die Krokodille zu fürchten, welche sich nie an diesen braunen Gestalten vergeifen, wohl aber uns Weißen mit Gier nachstellen. Da wir mehrertheils ganz dicht am Ufer fuhren, die Fahrt stroman auch sehr langsam geht, so hatten wir hinreichend Zeit, Alles zu beobachten und, da wir jeden Abend ankerten, Gelegenheit, die umliegende Gegend zu durchstreifen; sei es auch nur, um den Jagd-Vergnügungen nachzugehen; denn hier sind Hyänen, Schakale, Fische, Schweine, Pelikane, Gänse, Enten und Hühner aller Art in solcher Menge, daß wir erste Thiere oft zu Dutzenden und die Vögel zu vielen

Hundertten sahen. In den wunderschönen Shikagahs (Jagdbezogen) der Emire, welche, bald von Mauern, bald von Hecken eingeschlossen, oft drei Meilen lang sind, und in deren Mitte ein Bassin gebaut, wohin das durstige Wild getrieben, und an welchem ein kleiner Pavillon den Emiren zum Aufenthalt dient, sieht man die schönsten Babulwäldungen (Mimosa arabica), deren Blüthenduft, dem unserer Linden ähnlich, die fernste Gegend mit dem köstlichsten Aroma erfüllt. Die erste Nacht ankerten wir an einer wunderlieblichen Bucht eines solchen Waldes, über den des Mondes magischer Schein seinen Reiz ausgoß, und hätte uns nicht das Geheul der Hyänen und Schakale und die Moskitos so gestört, wir hätten uns keine angenehmere Nacht wünschen können. Um die Dörfer sahen wir Baumwolle, Indigo und Korn, das Bacharakorn, von dem jede Aehre tausend Körner enthalten soll und das Fabarkorn vorzüglich angebaut. Ueber jedem der Felder bringt auf einer Erhöhung ein Mann Tag und Nacht zu, mit Lebensmitteln und Strimen versehen, um vermöge einer Schleuder die Vögel zu verschrecken.

Am zweiten Tage, Morgens 10 Uhr, landeten wir bei Hyderabad, vor der Wohnung des Englischen Residenten, Herrn Mynne. Sein amtlicher Palast, denn so möchte ich das mit allem Komfort eingerichtete Haus nennen, liegt zwischen großen Mangobäumen, nur einige Hundert Schritt vom Ufer, und mit seinen Gärten gränzt die Besizung des hier stationirten Dr. Leith. Vor allen Dingen war es mein Wunsch, den hier residirenden Emiren meine Aufwartung zu machen; aber der Hof in Hyderabad, von den Durchreisenden in letzter Zeit sehr belästigt, ist mit dieser Gunst sehr sparsam geworden, insofern Herr Mynne versprach sein Möglichstes zu thun, und ich war nicht wenig erfreut, als sein Munschy die Nachricht brachte, daß ich Ihren Hoheiten um 6 Uhr willkommen sein würde. Eine Stunde vor dieser Zeit trafen vier von den Emiren reich geschirrte Pferde für mich und mein Gefolge ein; ich sage Gefolge, weil einige meiner Reisegefährten freudig diese Gelegenheit ergriffen, den Hof von Hyderabad kennen zu lernen; ich zog es vor, das Pferd des Dr. Leith zu besteigen und überließ meinen Gefährten die Pferde der Emire. Die Sonne war bereits im Untergehen, der Mond stand schon in ganzer Klarheit am Himmel, als wir nach dem drei Meilen entfernten Hyderabad aufbrachen; eine Bedeckung irregulärer Kavallerie, der Gesandtschaft zugehörig, schloß unseren Zug. An dem kleinen Fort empfing uns der Munschy Sr. Hoheit, Myr Nussir Chans, mit 16 der ältesten Häuptlinge, alle schöne alte Männer mit langen weißen Bärten, in der materichsten Tracht, reich und kostbar bewaffnet auf kleinen muthigen Pferden. Die Häuptlinge begrüßten mich, Stirn und Brust mit der Hand berührend, und der Munschy versicherte, Seine Hoheit wären in freudiger Erwartung mich zu empfangen. Hierbei muß ich voranschicken, daß jetzt fünf Emire regieren: Myr Nussir Chan, mit einer Revenü von 11 Lakh*), ist bereits hoch in den Fünfzigern, und so corpulent, daß er sich kaum bewegen kann; in seiner Physiognomie liegt viel Gutmüthiges; Myr Myr Mahomed ist verschmitzt und neugierig, und gleich seinen Kollegen, der Jagd leidenschaftlich ergeben; Myr Shabad erst 28 Jahre alt, frapirt durch seine Schönheit, und weiß, daß er die schönsten Augen und den schönsten Bart besitzt, dabei zeichnen ihn sehr gefällige Manieren vor den Andern aus. Sein jüngerer Bruder, Myr Hussein Aly, ist erst 17 Jahre alt, blöde und misstrauisch, und fühlt sich zurückgesetzt. Myr Sobdar Chan, erst und fein in seinen Manieren, hat etwas Soldatisches und liebt den Kampf. Diese letzteren vier Emire haben nur 5 bis 6 Lakh Revenüen. — Inmitten des großen Forts lagiren die Emire in ärmlichen, schlecht möblirten Häusern. Beim Hauptthore hatte die Wache zu thun, die Hunderte Neugieriger, welche sich mit uns eindrängen wollten, zurückzuhalten, wobei eben nicht sehr sanfte Mittel angewendet wurden, und nun ging es bald zwischen Mauern, bald zwischen kleinen und großen Gebäuden durch ein Chaos von Bauwerken. Als wir an der Pforte hielten, welche zu dem Hause Myr Nussir's führt, war die Sonne bereits untergegangen, und die Scene, welche sich uns darbot, indem wir die geräumige Plattform vor demselben betraten, war die interessanteste und malerischste. Auf derselben, von welcher man die Stadt und das Industhal, so weit das Auge reicht, übersehen kann, saßen auf Kuhelassen die Emire Myr Nussir, Myr Myr Mahomed, Myr Shabad und Myr Hussein, von mehr denn hundert Häuptlingen umgeben, mit denen sie uns einige Schritte entgegen kamen. Kaum hatte Hr. Mynne mich vorgestellt, so begann ein Händedrücken von allen Seiten, wir setzten uns, und ich mußte mich Myr Nussir dicht gegenüber placiren. Unsere Unterhaltung begann mit dem gegenseitigen Zuruf: bohut khush (sehr erfreut) und bisyar khush (höchst erfreut); ein Ausdruck, der nach jeder

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Lakh ist eine in Ostindien angenommene fingirte Rechnungsmünze zu dem Werthe von 100,000 Rupinen oder 66,666 $\frac{2}{3}$ Rthl. preuß. Cour.

Anmerk. d. Red. d. St.-Ztg.)

(Fortsetzung.)

Frage wiederholt wurde. Neben Myr Ruffie sah Myr Shabad, auf einem mit Gold und Edelsteinen besetzten Sammetkissen seine Hände stützend; Myr Myr Mohamed hatte ein ungemein kostbares Schwert vor sich liegen, mit welchem und mit seiner Schnupstabskiste er nicht wenig kokettirte. Nachdem ich meinen Namen mehrere Male hatte wiederholen müssen, fragten Ihre Hoheit nach dem Namen meines Königs, den nachzusprechen den Hoheiten sehr schwer wurde, und hierbei kostete es Mühe, dem Mundschy begreiflich zu machen, daß nicht Russia sondern Prussia gemeint sei, ein Land, von welchem Myr Shabad offen gestand, nie etwas gehört zu haben, und gleich darauf die Frage stellte: „über wie viel Truppen denn König Friedrich Wilhelm IV. gebiete.“ Die Antwort eines meiner Gefährten: „520,000 M.“ versetzte die Physiognomien aller Hoheiten in die höchste Verwunderung. — Während Myr Ruffie nach seinen schönen

Feuerwaffen sandte, mir diese zu zeigen, kam sein Lieblingssohn Abasfall, ein hübscher junger Mann von 16 Jahren, der sich, um den Glanz der Augen zu erhöhen, die Augenlider mit oxydirtem Spiegglas geschwärzt hatte; ein entlausener Englischer Unteroffizier, welcher die Artillerie der Emire befehligt, und seine Muttersprache beinahe ganz vergessen, unterrichtet ihn im Englischen. Der Prinz gab in seiner Anrede eine Probe seines Fleißes, was aber weder meine Gefährten noch ich verstanden. Nach Verlauf einer halben Stunde empfahl ich mich, um noch Myr Sobbar aufzuwarten, welcher mich mit seinen beiden Söhnen und einigen 20 Hauptlingen vor seinem eigenen Hause empfing, und ganz in derselben Weise. — Wir waren kaum heimgekehrt, als wir auch schon Boten von Myr Myr Mohamed antraten, die uns aus dessen Harem große Schüsseln mit Backwerk und Früchten überbrachten. Ihnen folgte bald darauf der Mundschy, der den Befehl hatte, uns

nochmals der Gewogenheit Sr. Hoheit zu versichern und uns im Namen seines Herrn zu bitten, Geschenke, bestehend in reichen Kaschemischawis und andern schönen in Seide gewebten Stoffen, zum Andenken mitzunehmen. Ich lehnte diese jedoch ab, da, wie ich hörte, bereits ähnliche Geschenke der übrigen Emire auf dem Wege waren, und überließ die Vermittelung dieser Angelegenheit dem Hrn. Mylne. Von meiner weiter nach Salkar fortgesetzten Fahrt läßt sich wenig berichten. Morgen trete ich die Reise zu Lande nach Forekpoor an, wo ich den Operationen der dort zusammengezogenen Armee beizuwohnen gedenke. (Staats-Ztg.)

Redaktion: E. v. Daxer und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

Heute erscheint Nr. 26 des kirchlichen Anzeigers (Beiblatt zu den theologisch-kirchlichen Annalen), herausgegeben vom Konsistorial-Rath Dr. August Hahn. Inhalt: Einige Worte zum Schluß der Polemik des Herausgebers des Propheten. — Nachschrift des Herausgebers. — Erklärung des Pastor E. Anders. — Chronik der reformatorischen Zeit: 1518. Karl v. Wittig kommt in Meissen an. — Kirchliche Nachrichten: Schmiegel in Posen und Falkenberg in Schlesien. — Perso-nalien. — Correspondenz.

Preis des Anzeigers pro Juli bis Dezbr. 2/3 Rthlr.; derselbe mit Annalen 2 1/2 Rthlr.; die Annalen allein 1 1/2 Rthlr. Sämmtliche Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Breslau, den 24. December 1842. Die Verleger: Graf, Barth und Comp.

Tägliche Dampfzüge d. Oberschlesischen Eisenbahn.

Table with 2 columns: Station (Breslau, Brieg) and Time (Morgens, Mittags, Abends).

Theater-Repertoire.

Sonntag: „Maria Stuart.“ Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Montag, zum siebenten Male: „Die Hugenotten.“ Große Oper mit Tanz in 5 Akten, aus dem Franz. des Scribe überf. von Castelli. Musik von G. Meyerbeer. — Sämmtliche neue Decorationen sind vom Decorateur Hrn. Pappe.

Verlobungs-Anzeige. Als Verlobte empfehlen sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung: Therese Mayer. David Sohn. Reichenbach i. S., im Dezember 1842.

Todes-Anzeige. Heute früh 9 Uhr entschlief sanft am Nervenschlage, in Folge einer zu frühen Entbindung, unsere theure, innig geliebte Tochter, Gattin, Mutter und Schwester, Dittlie v. Prittwitz, geb. v. Scheliga. Diesen für uns unerträglichen Verlust zeigen wir hierdurch, tief betrübt, entfernten Verwandten und Freunden an: die Hinterbliebenen. Sprottau, den 21. Dezbr. 1842.

Die neuen Gropiuschen Vorstellungen in der alten Bank, der Universität gegenüber, sind täglich von 4 bis 5 und von 5 bis 6 Uhr Abends zu sehen. Heute wegen des Christabends sind dieselben geschlossen.

Im alten Theater zu Breslau, Sonntag, Montag und Dienstag, als den 25., 26. und 27. Dezember:

Große Vorstellung mit neuen Abwechslungen, wobei verschiedene Länze auf dem gespannten Seile als auch par terre stattfinden werden.

Zum Schluß der Vorstellung, zum ersten Mal:

Zephyr und Flora, mythologisches Divertissement mit neuen seriosen und komischen Länzen nebst Suppirtungen mit Charakts und Kränzen.

Vorkommende Personen: Amor, Zephyr, Flora, Gobripino, Astaria, Satno, Coreo, Flora, Wittoire, Hanna, Johann, Wilhelm, Louis, Franz, Sophia, Clara, Rosalia.

Die drei Grazien. Die Handlung geht in einem Walde bei Attica vor.

Kasseneröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. C. Price.

Wintergarten.

Den ersten Festtag haben die resp. Abonnenten der Sonntags-Konzerte und den zweiten die der Sonntags- und Mittwochs-Konzerte freien Zutritt. Entree für Nichtabonnirte 10 Sgr. Das Konzert beginnt um 2 Uhr. Das Bild, der neu zu erbauende Wintergarten in Berlin, bleibt noch den Isten und 2ten Festtag aufgestellt. Die Abonnements auf den halben Cyclus der Konzerte treten erst mit dem ersten Januar 1843 ins Leben.

K r o n i c k

Sonntag den 24. December 1842 König von Ungarn Concert.

Anfang 3 Uhr. Ende 10 Uhr. U. Metzler.

Dienstag den 27. Dezember 1842. König von Ungarn. Maskenball,

an welchem auch ohne Maske im Ballanzuge, nur mit einem Maskenzeichen versehen, Theil genommen werden kann. Der Gartensaal wird dabei geöffnet sein. Von heute ab sind täglich bei mir selbst Eintrittskarten zu haben. U. Metzler.

Urania-Ball.

wird diesen Sylvester im Krollschen Wintergarten gehalten. Anfang 7 Uhr. Billets sind Schmiedebriicke Nr. 33 und Ohlauerstraße 39 in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Sonntag den 25. vor dem Nikolaithore im goldnen Kreuz: Die Geheimnisse der Zauberwelt und equilibristische Kunstproduktion. Anfang 7 Uhr.

So eben sind erschienen und in allen Buchhandlungen Breslau bei Aug. Schulz u. Comp. (Albrechtsstr. Nr. 57) zu finden:

Gesammelte Gedichte von Friedr. v. Sallet

(Verfasser des Laien-Evangeliums). 27 Bogen kl. Oktav, geh. 1 Rthlr., fein gebunden 1 1/2 Rthlr.

So eben ist bei Ludwig Schreck in Leipzig erschienen und in Breslau bei Aug. Schulz u. Comp., Albrechtsstraße Nr. 57, vorrätzig:

Wetterfische, Laabstösche, Bluteigel u. Spinnen, die sichersten Wetterverkündiger.

Beschreibung dieser Thiere und Anweisung zu der Behandlung der Goldfische.

Nebst Mittheilungen über Vorausbestimmung der Witterungs-Veränderungen von Dr. C. A. B. Gutmann.

Mit einer illum. Kupfertafel. 12. Cartonnet. Preis 1/2 Rthlr.

Alle künstlichen Wetterverkündiger waren in dem verwichenen Sommer stets trügerisch, nur die natürlichen (im obigen Werke beschriebenen) bewährten sich als zuverlässig!

Extra-Züge von Breslau nach Ohlau und von Brieg nach Ohlau.

Montag den 26. Dezember und Dienstag den 27. Dezbr.

An beiden Tagen geht der Zug präcise 2 1/2 Uhr Nachmittags von Breslau ab, und geht um 9 Uhr von Ohlau zurück.

Der Preis des Fahrbillets für hin und zurück ist 15 Sgr. inclusive des Entrée für die Kunst-Leistungen.

Der Zug geht von Brieg präcise um 4 Uhr Nachmittags ab und geht um 8 Uhr Abends von Ohlau zurück.

Der Preis des Fahrbillets für hin und zurück ist 7 1/2 Sgr. inclusive des Entrée für die Kunst-Leistungen.

Die Direktion stellt, so weit es angeht, Wagen zweiter Klasse, und haben Damen in diesen den Vortritt.

Zur Unterhaltung des resp. Publikums wird in der Bahnhof-Restaurations zu Ohlau Montag den 26. Dezember:

Herr Eben aus Rußland (Nachfolger Susskows) sich auf der Holz- und Stroharmonica hören lassen, und

Dienstag den 27. Dezember wird Herr Ferdinand Rogge verschiedene Kunstproduktionen aus dem Gebiete der

Magie, der Physik, auch als Bauchredner zu geben die Ehre haben.

Entrée für das nicht auf der Eisenbahn gefahrene resp. Publikum à Person 2 1/2 Sgr. Es ladet gehorsamst ein:

Der Restaurateur des Ohlauer Bahnhofes.

Dem grossen, aus 45,000 Werken bestehenden Musikalien - Leih - Institut von F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52,

können fortwährend Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten.

Auswärtigen werden Vortheile gewährt, welche selbst für eine bedeutende Entfernung entschädigen.

Schlesinger's Antiquar-Buchhandlung,

Kupferschmiedestr. Nr. 31, 3 Ribizen, offerirt: Sämmtl. Werke der Kirchenväter etc., aus dem Urtext ins Deutsche überf. 17 Bde., 1837, statt roh 14 Rthlr., eleg. Hbdr. für 9 Rthlr. Wittmann, allg. Religions- und Kirchengeschichte von 1687 bis 1829, 2 Pbb., neu, 1834, f. 8 1/2 Rthlr. Riffel, Predigten auf alle Sonn- und Festtage, 2 Bde., 1839, f. 2 1/2 f. 1 1/2 Rthlr. Möhler's Symbolik, 1833, f. 1 1/2 Rthlr. Möhler's Patrologie, 1840, f. 2 1/2 Rthlr. Bossuet, über das Evangelium, 4 Theile, 1836, f. 1 Rthlr. 25 Sgr. Hermes, Philosophische u. positive Einleitung in die christl. Theologie, 2 Bde., 1831, f. 4 1/2 f. 2 1/2 Rthlr. Dessen christl. Dogmatik, herausgegeben von Achterfeld, 2 Bde., 1834, f. 5 f. 3 Rthlr. Predigten auf alle Sonntags- und Muttergottes-Feste des ganzen Jahres, 7 Theile, 1839, f. 2 1/2 Rthlr. Bibliothek der kath. Kanzelberedtheit, herausg. von Räß u. Weis, m. Kpf., 12 Bde., 1829—33, f. 9 f. 6 Rthlr. Reinert, Geschichte der heil. Martyrer, 8 Bde., 1836, f. 5 1/2 Rthlr. f. 3 Rthlr. Böhler, Predigten auf alle Sonntage und Feste des Kirchenjahres, 4 Bde., 1839, f. 2 Rthlr. — Mein reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Literatur empfehle bestens.

Das Lithographische Institut S. Liliensfeld in Breslau,

Neusche Str. Nr. 38, zu den 3 Thürmen genannt, empfiehlt sich zur saubersten und billigsten Anfertigung der modernsten und elegantesten Visiten-, Verlobungs- und Adress-Karten, auf feinstes Pergament, Glacé, und Adresskarten in Bronze- und schwarzem Druck, dem feinsten Kupferstich gleichkommend; desgleichen Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Rechnungen, Preis-Courante, Circulare jeder Art, Wein-, Baaren- und Apotheker-Etiquetten, Bignetten; Verlobungs- und Geschäftsbriefen; Wirthschafts-Tabellen; Zeichnungen zu Briefbogen etc.; Schulvorschriften, Landkarten etc., in Gravir-, Feder und Congreve-Manier.

Durch geübte Lithographen, so wie durch die Größe des Geschäfts und Benützung der neuesten Erfindungen und besonderer Vortheile, kann dies Institut die möglichst saubersten Neuesten in kürzester Zeit, zu billigen Preisen liefern.

Steinkohlen-Niederlage im Thurmhofe vor dem Nicolai-Thor,

werden auch kleine Quantitäten von Steinkohlen verkauft und dieselben zur Bequemlichkeit des Publikums gegen eine geringe Entschädigung durch zuverlässige Arbeiter bis vor das Haus des Käufers geliefert.

Ausstellung plastischer Tableaux,

darstellend: „Das Leben Jesu wie es war“, sind hier im Königl. Universitätsgebäude täglich von früh 9 Uhr bis Mittag 12 Uhr, und von 1 Uhr bis Abends 8 Uhr zu sehen. Um geneigtes Wohlwollen und gütigen Besuch bittet unterthänigst und ergebenst:
Breslau, den 23. Decbr. 1842. Spandel, Landschaftsmaler.

Die Aufstellung von Berlin, aus Lindenholz geschnitten,

samt der Eisenbahn, das Lager bei Kalisch, nebst den Panoramen, ist täglich von früh 10 bis Abends 9 Uhr, im Hause Nr. 39, Albrechtsstraße, der neuen königlichen Bank gegenüber, hier noch bis zum 1. Januar zu sehen.

Ich habe seit dem 4. Decbr. d. J. die Musikalien-Handlung von Herrn C. Cranz hieselbst, und das mit ihr verbundene Musikalien-Leihinstitut käuflich an mich gebracht, und führe dieselbe für eigene Rechnung unter der Firma:

vormals Carl Cranz,

weiter. Indem ich die geehrten Geschäftsfreunde ergebenst ersuche, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir angedeihen zu lassen, und die Versicherung hinzuzufügen, daß es stets mein Bestreben sein wird, demselben durch prompte, reelle und billige Bedienung zu entsprechen, bitte ich, die nöthigen Aufträge mit der obigen Adresse an mich gelangen zu lassen. Anders adressirte Bestellungen würden nicht sofort in meine Hände gelangen, und auf diese Weise nicht so schnell effectuirt werden können, als es den geehrten Committenten und mir selbst wünschenswerth ist. Breslau, December 1842.

F. W. Großer.

Bibeln und Gesangbücher,

in ganz neuen, sehr geschmackvoll gepreßten und reichvergoldeten Sammet-Einbänden, empfehlen zu Weihnachts-Geschenken:
Klauska und Hoferd, Elisabethstraße Nr. 6, am Durchgange.

Zu Neujaars-Geschenken

Schreib- und Zeichen-Bücher, mit vergoldeten Umschlägen auf seinem Velin-Papier, 176 verschiedene Sorten Schreibbücher, mit und ohne Schreiblinien, pro Dbd. zu 5 bis 14 Sgr., die neue Schreibschule, zur schnellsten Erlerung des Schönschreibens, Calligraphische Alphabete zum Schul- und Selbstunterricht, Etuis mit Geschäfts-Blanquets, als: Wechseln, Anweisungen, Quittungen, Accreditiv u. s. w., deren Inhalt nach Wunsch geordnet werden kann, Posten- und Whist-Tabellen, Gold- und Silberkarten, franz. Brief-Couvert u. empfiehlt zu billigen Preisen

Das lithographische Institut und Sortiments-Handlung

S. Liliensfeld in Breslau,

Neusche Str. Nr. 38, zu den 3 Thürmen genannt.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlte Mäntel, Burnusse und Sack-Palstots, höchst sauber und elegant gearbeitet, in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen die Tuch- und Kleider-Handlung des L. F. Wodjorsky aus Berlin, Altbüßerstr. Nr. 6, in 3 Weintrauben neben der Dhlauerstr.

Anzeige des Stähr-Verkaufs an der Stamm-Schäferei zu Grambschütz, Namslauer Kreises.

Der hier bezeichnete Verkauf findet für das Jahr 1843 vom 1. Januar an jede Woche, so wie in andern Jahren, Montags und Donnerstags statt, an welchen Tagen der mit dem Verkaufe besonders beauftragte Inspektor, Herr Perckel, aus Kaulwitz stets hier anwesend sein wird.

Bei der Schäferei zu Kaulwitz steht ebenfalls eine Partie Stähre mittelst der Grambschützer Heerde gezüchtet, zum Verkauf.

Grambschütz, den 22. December 1842.

Das Gräfl. Henckel v. Donnermarsch'sche Wirthschafts-Amt von Grambschütz-Kaulwitz.

Zu erstaunend billigen Preisen

werden nachstehende Artikel verkauft, als Mousseline de laine-Lücher, 1/4 à 11 Sgr., 1/4 à 17 Sgr., 1/4 à 1 Rthl., 1/4 wollene Umschlagetücher von 25 Sgr. an, karierte Merinos à 3, 3 1/2 und 4 Sgr., dunkle Kattune von 2 1/2 Sgr., Handschuhe zu sehr billigen Preisen. Für Herren: wollene und baumwollene Unterjacken, türkische wollene Westen à 20 Sgr., baumwollene Taschentücher à 3, 4, 5 und 6 Sgr., seidene Taschentücher à 25 Sgr. und 1 Rthl. empfiehlt zur gütigen Beachtung:

Wolff Landsberger,

Ring, in der Bude, ganz nahe am Schweidnitzer Keller.

Messiner Citronen und Apfelsinen,

vom 2ten Schnitt, ganz dünnhäutig und vollsaftig, empfangen und offeriren:

Gebr. Knaus, Kränzelmarkt Nr. 1.

Frische Sauersehe Brat-Wurst, geräucherten Silber-Lachs, marinirten Kal und Muskateller Trauben-Rosinen

offerirt: C. F. Wielisch.

Guter Rum,

die Flasche für 7 Sgr., ist zu haben, Nikolaistraße Nr. 34, in der Eisenhandlung. Am Sonnabend ist das Verkaufs-Lokal geschlossen.

6 bis 800 Rthl. werden zum Neujahr gegen hinlängliche Sicherstellung gesucht und das Nähere darüber Oberstraße Nr. 3 im ersten Stock zu erfahren.

Nürnberg'sche Lebkuchen, feinste Gewürz-Chocolade, so wie alle andere Arten Conditorenwaren empfiehlt in vorzüglichster Güte zu auffallend billigen Preisen:

S. Erzlinger,

Neuwestgasse Nr. 36, im goldenen Frieden.

J. M. Winter, Hummeri Nr. 20, liefert die elegantesten Visitenkarten vom schönsten Pergament-Papier im feinsten Kupferstiche.

Tanz-Unterricht.

Mit dem 3. Januar beginnt ein neuer Tanz-Kursus. Das Nähere in meiner Behausung.

L. Gebauer, Tanzlehrerin, Dhlauerstraße im Kautentanzg.

Ein zum Tanz spielender Klavierspieler wohnt Radlergasse Nr. 8, 2 Stiegen.

Empfehlungs- und Visitenkarten werden billig gefertigt. Albrechtsstr. Nr. 36, 1. Etage.

300,000 Rthl.

in verschiedenen getheilten Summen, auf sichere Hypotheken, zum Theil sogar schon zu nur 3 Proc. Zinsen, 1/4 Proc. Provision und unter den übrigen bereits bekannten Bedingungen weist nach und vermittelt möglichst: das erste große Commissions-Bureau, Expeditions- und Central-Güter-Agentur-Comtoir fürs In- und Ausland zu Danzig, Langegasse Nr. 59.

Weihnachts-geschenk für die Jugend. 32 Vorlegeblätter

zur Uebung im freien Handzeichnen, enthaltend über 180 verschiedene Gegenstände

Preis 10 Sgr.

Zu haben im lithographischen Institut von

C. G. Gottschling,

Albrechtsstraße Nr. 36, erste Etage, der Kgl. Bank schrägüber.

Für Eltern.

Ein Elementar-Schulamt-Skandibat, gebildet in einem evang. Seminar, musikalisch und im Besitze guter Zeugnisse, sucht bei sehr bescheidenen Ansprüchen baldigst eine Stelle als Hauslehrer. Briefliche Anfragen werden unter der Adresse: Lehrer Ernst zu Dels, erbeten.

Großes Konzert,

wobei die beliebten Pot-pourri's („der Schwärmer“ von Lanner, und „Ein Strauß“ von Strauß), zur Aufführung kommen, — findet während den bevorstehenden 3 Festtagen, von Nachmittags 3 Uhr ab, bei mir statt, wozu ich ergebenst einlade.

Menzel, vor dem Sandthor.

Zum Karpfen-Essen,

auf heute und morgen, ladet ergebenst ein: C. Schwarz, Dhlauerstr. im alten Weinstock.

Konzert-Anzeige.

Im Saale zum deutschen Kaiser, wird den ersten Weihnachts-Feiertag ein großes Konzert gegeben, wozu höflichst einladet:

Schneider, Cofettier.

Großes Concert,

findet alle drei Weihnachts-Feiertage bei mir statt.

Gasperle, Mathiasstraße Nr. 81.

Zum Abschiedsball,

Dienstag den 27. Dezember, ladet ich alle meine Freunde ergebenst ein.

Galler, Cofettier zur Erholung in Pöpelwitz.

Zum Flügel-Concert,

den 2. und 3. Feiertag, ladet nach Brigitten-thal ein:

Gebauer, Cofettier.

Zum Tanzvergnügen, auf den 2. und 3. Feiertag ladet ergebenst ein.

F. Hauke, in Rosenthal.

Masken-Anzüge.

Für Damen:

neue Burnus und Camails,

für Herrn

Dominos und feine Burnus,

empfehlte:

J. Zehler,

Bischofsstraße Nr. 16.

Blasebalken

für Schlosser und Schmiede, von vorzüglicher Güte, werden verfertigt:

beim Tischlermeister G. Thierauf, im letzten Keller.

Lager-Bier.

Das beliebte Weizen-Lager-Bier ist von heute ab, à Flasche 3 Sgr., wieder zu haben beim Kreisrath Sperlich, Dhlauerstraße in 2 Regeln. Breslau, 24. Dec. 1842.

Offene Stellen

für 2 Amtmänner, 3 Verwalter, 5 andere Dekonomie-, 16 Handlungs-Gehilfen, 4 Gouvernanten, 3 Hauslehrer, 1 Forstbeamte, 2 Administratoren, 3 Rechnungsführer, 4 Brenne-rei-Verwalter, 7 Privat-Sekretäre und 3 Protokollführer weist nach das große Verforgungs-Comtoir zu Danzig, Lange Gasse Nr. 59.

Wohnungs-Gesuch.

Ein herrschaftliches Quartier, erste Etage, von 8-10 Piecen, nebst Stallung auf 4 Pferde und Wagenplatz, wird vor dem Dber-Dhlauer- oder Sandthor oder in der Breitenstraße zu Ostern oder Johanni k. J. zu miethen gesucht durch

F. H. Meyer, Commissionair, Weidenstraße Nr. 8.

Stähre-Verkauf.

Das Dominium Herrnmotzschelitz bei Wohlau verkauft auch im Jahre 1843, vom 1sten Januar ab, eine Parthei 2ährige Böcke, deren Preis den jetzigen Wollpreisen angemessen gestellt worden ist.

Gut möblirte Zimmer

sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermieten: Junkern- und Schweidnitzerstraßen-Ecke Nr. 5.

N. Schulke.

Altbüßer-Strasse Nr. 19 ist eine meublirte Stube nebst Alkove zu vermieten.

Grüne-Baumbrücke Nr. 32 ist Stube und Alkove den 3. Januar künftiges Jahr zu beziehen.

Haus-Verkauf.

Ein erst vor 2 Jahren ganz neu, elegant und massiv erbautes Haus, woraus die beste Aussicht nach dem Gebirge, enthaltend 8 Zimmer, 2 Küchen, 3 Keller, 1 Gewölbe, vielen Bodengelass nebst einem Holzstall, Hofraum und Garten, steht in dem Baboerter Warmbrunn aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zum Verkauf. Dasselbe eignet sich seiner günstigen Lage wegen an der Hauptstraße zu jedem Geschäft.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen:

Carl Wilhelm Finger jun., in Warmbrunn.

Zu Weihnachts-Geschenken:

eine elegante Cigarrentasche, enthaltend: 6 feine Cigarren, ein Kästchen mit Reibschwamm und 1 Cigarrenspize 5 Sgr. eine schöne lange Pfeife und 1/2 Pfd. guten Tabak 7 Sgr. 1 Kistchen mit 25 St. f. Cigarren 5 Sgr. 1 Kistchen mit 50 St. f. Cigarren 10 Sgr. Hamburger und Havanna-Cigarren, pro 100 Stück von 15 Sgr. bis 4 Rthl.

V. A. Schlesinger,

Schweidnitzer Straße Nr. 9, Carlstr.-Ecke.

Dem unter meinen werthtesten Kunden verbreiteten lügenhaften Gerüchte, daß ich oder eins meiner Familie, an den schwarzen Pocken leide, widerspreche ich hiermit, indem wir alle, Gott sei Dank, gesund sind.

Frd. Weyrauch,

Karls-Strasse, Nr. 36.

Zur anderweitigen Verpachtung der Brauerei und Gastwirthschaft zu Sponsberg, 2 Meilen von Breslau, an der Straße nach Praisnitz, für den Zeitraum von Ostern 1843 bis dahin 1846 ist Termin zur Picitation auf den 3. Januar k. J. im hiesigen herrschaftlichen Schlosse anberaumt, wozu kautionsfähige Brauer-Meister hiermit eingeladen werden. Sponsberg, den 23. December 1842.

Wein-Verkauf.

Die seit 15 Jahren bestehende Weinhandlung, Albrechtsstraße Nr. 36, beabsichtigt ihr Lager der vorzüglichsten Ober- und Niederunger, Rhein- und französische Weine gänzlich zu räumen, und offerirt dieselben zu sehr billigen aber festen Preisen.

Sollte Jemand, der eine schöne Hand schreibt, Ueberschriften zu diversen Contis für Handlungsbücher zu schreiben übernehmen wollen, so können die Herrn Klauska und Hoferd Beschäftigung darin nachweisen.

Zum bevorstehenden Feste empfehlen wir unsern bedeutendsten

Cigarren-Lager

zur geneigten Beachtung.

Westphal u. Siff,

Neusche Straße Nr. 51.

Von Cristal-Waaren

in der jetzt so beliebten Malabaster-Composition, erhielt die neuesten Erzeugnisse aus der Josephinen-Hütte und empfiehlt F. Puppe, Nachmarkt Nr. 45, eine Stiege hoch.

Ein freies Musikalgüthen mit sehr lozgeablem Wohnhaufe, und eine ländliche Besichtigung ganz nahe bei Breslau sind Familienverhältnisse wegen zu verkaufen durch

F. H. Meyer, Commissionair, Weidenstraße Nr. 8.

Albrechtsstraße Nr. 45 ist die erste Etage — Ostern 1843 beziehbar — zu vermieten. Auf Verlangen kann dazu ein Stall für 3 bis 4 Pferde gewährt werden. Das Nähere daselbst in der 2ten Etage.

Auf dem zur Herrschaft Königsberg gehörigen Borwerk Rynau stehen 200 Stück fetter Schöpfe zum Verkauf.

Für Hünereugen- und Frostballen-Patienten.

Wer binnen einer Viertelstunde von Hünereugen, Frostballen, Warzen u. s. für immer befreit sein will, wende sich an den Unterzeichneten.

Der Hünereugen-Operateur Quednau aus Berlin, Altbüßerstraße 55, par terre.

Leere Rum- und Ungarwein-Fässer, von vorzüglicher Qualität und verschiedenartiger Größe, worunter auch 2 Stück Fässer von 16 pr. Gynern sind, empfiehlt und weist nach das Commissions-Comtoir von C. Berger, Dhlauerstraße 77.

Ein Quartier von 4-5 Stuben nebst Zubehör, dabei womöglich Gartenbenutzung ist, wird Ostern zu miethen gesucht. Näheres im Comtoir des

C. Berger, Dhlauerstraße 77.

Köche, Gärtner, Bedienten, Leibjäger, so wie andere männliche und weibliche Domestiquen, die gute Atteste von großen Herrschaften aufzuweisen haben, weist nach das Commissions-Comtoir von

C. Berger, Dhlauerstr. 77.

Sächsischer Champagner, weißer die Boucille 25, 30 und 40 Sgr., dem ächten in Geschmack und Wirkung ganz gleich, mit beliebigen fremden Etiquets, empfiehlt ergebenst:

Ferdinand Liebold,

Dhlauerstr. 33.

Stadt- u. Universitäts-
Buchdruckerei,
Lithographie,
Schriftgiesserei,
Stereotypie und
Buchhandlung
in
Breslau,
Herrenstrasse Nr. 20.



Buch-
Musikalien-, und
Kunsthandlung
und
Leihbibliothek
in
Oppeln,
Ring Nr. 49.

Im Verlage der R. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und durch alle guten Buchhandlungen Deutschlands, ganz Oesterreichs, der Schweiz und des Auslandes zu erhalten, (in Breslau, in der Buchhandlung **Grass, Barth und Comp.**, bei Josef Marx u. Komp.; S. P. Ueberholz; W. G. Korn; u. Kern; in **Oppeln** bei **Grass, Barth und Comp.**; in Reife bei Hennings; in Gleiwitz bei Landsberger; in Grünberg bei Levysohn; in Schweidnitz bei Heege; in Lissa bei Günther; in Glogau bei Flemming, Sörgel und Reifner):

Die Religion des Herzens oder: Der Führer des Neubekehrten.

Trostreiche Betrachtungen auf jeden Tag des Monats,
vorzugsweise für gebildete Christen.

Von
dem Grafen de la Rivallière-Frauenthorf.

Nach der fünften Auflage des Französischen.

Mit Approbation des Erzbischofs von Paris.

Preis brosch. 15 Sgr.

Der Bearbeiter sagt im Vorworte: „Die Vortrefflichkeit dieses Geistes und Herzes erhebenden Erbauungsbuches hat uns zu einer deutschen Bearbeitung desselben veranlaßt, und wir glauben für den katholischen Christen keine weitere Empfehlung nötig zu haben, als die Bemerkung, daß das Werkchen durch den Verfasser dem heiligen Vater dedicirt und diese Widmung von Sr. Heiligkeit allerbaldigst angenommen und belohnt, daß es von dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von Paris empfohlen und vom Königl. französischen Rathe des öffentlichen Unterrichts seine Einführung in den Normalschulen angeordnet worden ist, worüber die Urkunden beigebrückt wurden!“

Dieses Werk kann somit den religiös Gesinnten unter den Gebildeten, den hochwürdigsten Beichtvätern, so wie den Herren Vorständen von Seminarien und Erziehungs-Instituten mit vollem Rechte zur gütigen Verbreitung empfohlen werden.

Geschichte der durch die Wundmale Christi wunderbar begnadigten, annoch in Süd-Thyrol lebenden, drei Jungfrauen:

Maria v. Mörl, von Kaltra;

Maria Dominica Lazari, von Capriana;

und

Crescentia Nierklutsch, von Eschermes.

Zur Erbauung des katholischen Volkes niedergeschrieben von Augenzeugen.

Aus dem Italienischen übersezt.

Groß Duodez. broschirt. Preis: 5 Sgr.

In einer Zeit, wo das Kreuz Christi einerseits so viele Verächter wider sich hat, andererseits auch die Liebe zu demselben immer mehr und mehr sich belebt, kann es nur willkommen sein, ein Schriftchen zu finden, welches, wie das vorliegende, die wundervolle Kraft des Leidens Christi und die höchste Theilnahme an demselben in lebendigem Beispiele darstellt, und genaue Kunde über solche Erscheinungen giebt, die zu den merkwürdigsten gehören.

Handbuch der Rosenkranz-Andacht zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria.

Nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet.

Aus dem Französischen übersezt durch

Joseph Maria Ainger,

Domkapitular zu Evreux.

Mit Approbation des erzbischoflichen Ordinariats von Paris.

Mit 1 Stahlstich. Gr. 16. Masch.-Velin (308 S.) Preis 11 1/4 Sgr.

Die „katholischen Literaturblätter zur Sion“ (Oktober 1842) äußern sich über dieses Buch u. a. folgendermaßen: „Dieses, aus den lautersten reichhaltigsten Quellen geschöpfte Buch, wird gewiß allen Mitgliedern der Rosenkranzbrüderschaft, und überhaupt allen denjenigen, welche sich über die Rosenkranzandacht, über die Rosenkranzbrüderschaft, über die Gnadenstücke, die für die Rosenkranzandacht verliehen sind, kurz über alles Dasjenige, was sich auf den heiligen Rosenkranz bezieht, genau unterrichten wollen, insbesondere Geistlichen willkommen sein, in deren Gemeinden sich Rosenkranzbrüderschaften befinden, oder bilden wollten. Denn in keinem Werke findet sich in so gedrängter und zugleich umfassender Weise eine so gründliche Belehrung über die Rosenkranzandacht, über ihren Ursprung und Fortgang, über ihre rechte Art und Weise, nirgends eine so vollständige Darlegung aller von den verschiedenen Päpsten mit dieser Andacht verknüpften Ablässe. Die beigeigte Mess- undesperandacht, so wie die Andacht für die Verstorbenen können die Brauchbarkeit des Buches nur erhöhen und der mäßige Preis desselben nur dazu beitragen, daß es, wie es verdient, eine weite Verbreitung finde.“

Die Herrlichkeit der Kirche in ihren Missionen seit der Glaubensspaltung. Eine allgemeine Geschichte

der katholischen Missionen in den letzten drei Jahrhunderten.

Von

Dr. Patricius Wittmann.

In zwei Bänden. Mit einem Vorwort von Dr. Ferd. Herbst.

8. Schönes Maschinen-Velinpapier. Preis 2 Rthl.

Die Leser erhalten in diesem Werke ein vollständiges Bild der katholischen Missionsthätigkeit, wie sie sich in den letzten drei Jahrhunderten in allen Welttheilen entfaltet hat, ein Bild, das zugleich mit aller Begeisterung für die Herrlichkeit der Kirche gezeichnet ist. Ob und wie der Hr. Verfasser zur Ausarbeitung eines so schwierigen Werkes, — der ersten, vollständigen Missionsgeschichte, die wir haben, — an welchem er mit Lust und Liebe während 1 1/2 Jahren arbeitete, gegegenständet war, besagt das Vorwort, welches dasselbe auch der besondern Aufmerksamkeit des Publikums würdig erklärt.

Die Sion, der Religion- und Kirchenfreund, die Frankfurter kathol. Kirchenzeitung, das schlesische Kirchenblatt und andere kathol. Zeitschriften haben bereits in längern und kürzern Rezensionen den Werth dieses eben so erbaulichen als kirchengeschichtlich-werthvollen Werkes mit gebührendem Lobe anerkannt.

Die anher erstattete Anzeige, daß die unterm 20. März 1837 ausgefertigte Zins-Recognition zu denen in der Websky'schen Mühlensasse des Gerichtsamts Heibewitz befindlichen Pfandbriefen: Raab MGI. Nr. 7. à 300 Rthl. — Goltowiz OS. Nr. 27. à 100 Rthl. — Schönfeld BB. Nr. 7. à 100 Rthl. — Ober-Stephansdorf BB. Nr. 25. à 100 Rthl. — Skalung OM. Nr. 76. à 100 Rthl., — am 19. d. M. dem Schullehrer Achtzehn aus Heibewitz entwendet worden, wird nach Vorchrift der Prozeß-Ordnung Tit. 51. § 125. hiermit bekannt gemacht.
Breslau, den 23. Dezember 1842.
Schlesische General-Landschaft-Direction.

Bekanntmachung.

In dem auf der Schweidnitzer Straße hieselbst belegenen Markt-Gebäude sollen:
1) eine Wohnung im ersten Stockwerke von drei Vorder- und einer Seitenstube mit zwei Bodenkammern, Keller und Küche, und
2) ein Gewölbe mit Schreibstube, zwei großen Kaminen, zwei Bodenkammern und einem Holz Keller,
vom 1. April 1843 ab auf anderweite drei Jahre, im Wege der Licitation, vermiethet werden.

Der Termin zu dieser Vermietung ist zum 29sten d. M., Vormittags 10 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt.

Die Licitations-Bedingungen werden am Tage des Termins bei dem Raths-Secretair, Commissions-Rath Melcher einzusehen sein, die zu vermiethenden Lokalitäten dagegen können zu jeder Zeit bei dem Herrn Kaufmann Hahn, welcher sie jetzt inne hat, resp. bewohnt, in Augenschein genommen werden.
Breslau, den 17. Dez. 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Ediktal-Verordnung.

Nachdem zu dem Vermögen des verstorbenen Johann Gottlieb Beckels, gewesenen Sechsrüthners, Mühlenbesizers und Leinwand-Faktors zu Nieder-Gunnersdorf, der Concurs-Prozeß zu eröffnen gewesen ist, so werden die bekannten und unbekanntenen Gläubiger gebeten, Beckels, überhaupt aber Alle, welche an dessen Vermögens-Nachlaß aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, bei Strafe des Ausschlusses von diesem Kreditwesen, so wie des Verlustes der Rechtswohltat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, den
sechszwanzigsten April 1843

an hiesiger Kanzleistelle zu rechter früherer Gerichtszeit entweder in Person oder durch genugsam legitimirte und instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, mit dem Herrn Concursvertreter sowohl als unter sich die Güte möglichsten Fleißes und unter der Verwarnung zu pflegen, daß Diejenigen, welche sowohl abwesend, sich jedoch gar nicht, oder nicht bestimmt über Annahme, des Vergleichs erklären, gleich den Aufengebliebenen für einwilligend in den Vergleich werden geachtet werden, dasern jedoch eine gültliche Vereinerung nicht zu Stande kommen sollte, ihre Ansprüche und Anforderungen zu liquidiren und zu bescheinigen, darüber mit dem geordneten Rechtsvertreter und über die Priorität binnen sechs Wochen rechtlich zu verfahren, zu beschließen und den
zwölften Mai 1843

der Publikation eines Präklusivbescheides, so wie den
neunten Juni 1843

der Introlation der Akten, und endlich den
vierten September 1843

der Eröffnung eines Lokations-Erkenntnisses sich zu gewärtigen.
Uebrigens haben auswärtige Gläubiger zu Annahme künftiger Zufertigungen und an sie ergehenden Ladungen Bevollmächtigte im Orte des Gerichts zu bestellen.
Wubislin, auf dem Dekanate,
am 14. Nov. 1842.
Kanzlei daselbst.

Bekanntmachung.

Der Gärtner Jacob Rania zu Poppelau beabsichtigt, in seinem Gehöfte eine Rosmühle zum Vermahlen von Getreide anzulegen.
Dieses Vorhaben bringe ich nach Vorchrift des § 6 des Ediktes vom 28. Oktober 1810 hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, mit der Aufforderung an alle Diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, sich binnen acht Wochen präklusivischer Frist, von heute ab gerechnet, bei mir zu melden, mit dem Begehren, daß auf spätere Reklamationen keine Rücksicht genommen werden wird.
Oppeln, den 19. Dez. 1842.
Dr. königliche Landrath
v. Paugwitz.

Ein unverheiratheter tüchtiger **Wirthschaftsbeamter**, welcher erforderlichen Falls eine Kaution von 1000 Rthl. und darüber leisten kann, sucht zum Neujahr oder Ostern l. J. ein gutes Unterkommen. Auskunft ertheilt **G. Berger, Ohlauerstr. 77.**

Getrocknete Blaubeeren
offerirt in bester Qualität den Zentner zu 6 Rthl. franco Wagen.
Carl Wilhelm Finger jun.
in Warmbrunn bei Hirschberg.

Bekanntmachung.
Der im Jahre 1843 auszuführende Bau eines Kreis-Polizei- und Gerichts-Gefängnisses hieselbst, soll im Wege der Licitation einem Bau-Unternehmer übertragen werden. — Hierzu habe ich einen Termin auf den 12. Januar 1843, Morgens 10 Uhr in meiner Kanzlei anberaumt, und indem ich zu demselben qualifizierte und 1000 Rthl. Caution zu deponiren befähigte Baumeister einlade, bemerke ich, wie vom 27. December a. c. abwärts Baupläne, Anschlag und die näheren Bedingungen in meiner Kanzlei stets einzusehen sind.
Treibitz, den 12. December 1842.
Der Königl. Landrath,
v. Poser.

Bekanntmachung.

Der Zimmermeister Haube hieselbst, beabsichtigt auf Groß-Neudorfer Territorio eine Windmühle in holländischer Manier, mit einem Mahl- und einem Spitzgange, zum gewerblichen Betriebe zu erbauen. Nach § 7 des Gesetzes vom 28. Oktbr. 1810 bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß, und fordere alle Diejenigen, welche gegen diese Anlage ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, zugleich auf, solches binnen 8 Wochen präklusivischer Frist von heute an gerechnet, bei mir anzuzeigen, weil auf später etwa eingehende Protestationen nicht geachtet, vielmehr die Ertheilung der landespolizeilichen Concession nachgesucht werden wird.
Reife, den 20. Dezember 1842.
Der Königl. Landrath,
F. v. Maubeuge.

Bekanntmachung.

Der Bauergutsbesizer George Kunze zu Lindewiese, hiesigen Kreises, beabsichtigt, auf dem hinter dem genannten Dorfe, auf seinem eigenen Grunde gelegenen Hügel, eine Bockwindmühle zu erbauen.
Nach § 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß und fordere alle Diejenigen, welche gegen diese Anlage ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, zugleich auf, solches binnen 8 Wochen präklusivischer Frist, von heute an gerechnet, bei mir anzuzeigen, weil auf später etwa eingehende Protestationen nicht geachtet, vielmehr die Ertheilung der landespolizeilichen Concession nachgesucht werden wird.
Reife, den 17. Dezbr. 1842.
Der Königl. Landrath,
F. v. Maubeuge.

Bekanntmachung.
Der Freistellenbesizer August Reiz zu Dittmannsdorf beabsichtigt auf seinem eigenen Grund und Boden eine neue Bockwindmühle zum gewerblichen Betriebe anzulegen. In dem ich dieses Vorhaben zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich in Gemäßheit des Ediktes vom 28. Oktober 1810 alle diejenigen, welche dagegen ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hierdurch auf, solches binnen 8 Wochen präklusivischer Frist hier anzumelden, widrigenfalls später darauf keine Rücksicht genommen, sondern die landespolizeiliche Genehmigung hierzu ohne Weiteres nachgesucht werden wird.
Waldburg, den 20. Dezember 1840.
Der Königl. Landrath Graf Zieten.

Wein-Auktion.

Mittwoch den 28. d. M., Vormittags 9 Uhr, soll wiederum Reusche- Straße Nr. 24 im Keller eine Parthie französischer Champagner und eine kleine Parthie Rheinwein, öffentlich versteigert werden.
Breslau, 24. Dezember 1842.
Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Den 29ten d. Mts., früh neun Uhr, sollen, Neuweltgasse Nr. 42, eine Parthie Roth- und Rheinweine, Bischof, Rum, gebrauchte Meubles, eine Cabentafel und allerlei Sachen zum Gebrauch öffentlich versteigert werden.
Reymann, Auktions-Commissarius.

Die Damen-Buchhandlung der

V. Meinicke,
Kränzelmarkt- und Schuhbrücke-Ecke Nr. 1, erste Etage,
empfehle die größte Auswahl Winterhüte, Puz- und Morgenhäubchen, Kragen und Herren-Chemifets zu den billigsten Preisen.

Am 21. d. M. sind mir aus meinem Zimmer Körner Werke, so wie mehrere andere Bücher und Musikalien entwendet worden; wer mir zur Wiedererlangung dieser, mit meinem Namen bezeichneten Gegenstände verhilft, erhält eine angemessene Belohnung.
Dr. med. **Bandmann.**

Fichtenäsaamen

mit Fliegen 1842r Ernte offerirt in bester Qualität zu solidem Preise, und erbittet sich alle Anfragen franco.
Carl Wilhelm Finger jun.
in Warmbrunn bei Hirschberg.

Um jedem Mißverständniß vorzubeugen, das die Bekanntmachung von dem Verwaltungsrath der Niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft in der heutigen Nummer der Zeitung herbeiführen könnte, wird der § 52 des Niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschafts-Statuts nachfolgend aufgeführt:

§ 52. Jedes Mitglied kann sein Amt nach einer vier Wochen vorher einzureichenden schriftlichen Anzeige niederlegen. Der Ersatz von Mitgliedern, die vor dem Ablauf eines Verwaltungsjahres in den Orten ausscheiden, wo sich nach § 49 Ersatzmänner finden, erfolgt durch sofortige Einberufung dieser letztern, der Ersatz der übrigen Mitglieder durch eine in der auf ihr Ausscheiden zunächst folgenden General-Versammlung vorzunehmende Wahl.

Es ist jedoch auch ein Mitglied jeder Zeit verpflichtet, sein Amt niederzulegen, wenn die General-Versammlung dies auch ohne Annahme von Gründen beschließt.

Breslau, den 23. December 1842.

Ein Actionair der Niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Nickel- u. Neusilberfabrik

von J. Henniger u. Comp. in Berlin,

(Warschau, Moskau und St. Petersburg)

bei C. Zimpel in Breslau, Kiemerzeile 14,

empfehlen ihre, vom besten Neusilber gearbeiteten Waaren unter Garantie der Haltbarkeit.

Fabrik-Stempel: J. Henniger und Adler.

Mit diesen Stempeln versehen Gegenstände behalten in gebrauchtem Zustande 3/4 Werth, dem Neusilbergehalte nach, z. B.:

Verkauf:	Rückkauf:
Terrinenlöffel à Stück 2 Rthl.	à Stück 1 1/2 Rthl.
Gemüselöffel à Stück 1 Rthl.	à Stück 2 1/2 Sgr.
Eßlöffel à Dgd. 5 Rthl.	à Dgd. 3 3/4 Rthl.
Theelöffel à Dgd. 2 Rthl.	à Dgd. 1 1/2 Rthl.
Sporen à Paar 2 1/2 Sgr.	à Paar 15 Sgr.

so wie Armeleuchter, Tafelleuchter, Lichtschereu nebst Untersätzen, Tischglocken, Wachsstockschereu und Wachsstockbüchsen zc. zc.

Herr C. Zimpel ist angewiesen, zu unsern Fabrikpreisen zu verkaufen.

Breslau, im November 1842. J. Henniger u. Comp.

Nach den Anzeigen der Herren Abeking u. Comp. führe ich deren Neusilberfabrikate nicht mehr.

Ich habe mit dieser Firma vom März d. J. bis Juli d. J. in Geschäftsverbindung gestanden und dies Verhältnis selbst aufgelöst.

Mein Neusilberwaaren-Geschäft besteht aber ungestört fort; die Waaren in bekannter bester Güte zu den billigsten, jedoch festen Fabrikpreisen.

Der Rückkauf der mit J. Henniger und Adler oder HENIGER gestempelten Neusilberwaaren geschieht in der seit langen Jahren bekannten Weise bei mir fort.

Indem ich hiermit noch Bezug nehme auf die vorstehende Anzeige der Herren J. Henniger u. Comp., bitte ich meine werthen Geschäftsfreunde und geehrten Abnehmer mit ihren Aufträgen und Bedürfnissen in diesen Artikeln in gewohnter Weise bei mir einzusprechen zu wollen.

Auch empfehle ich sehr sauber gearbeitete

Kinder-Spielwaaren,

als: Mörser, Terrinen, Zeller, Löffel, Messer und Gabeln, Wachsstockbüchsen u. a. m.

C. Zimpel, Kiemerzeile Nr. 14.

Lokal-Veränderung.

Das Geschäft der seit vielen Jahren in dem Hause Ring Nr. 19, unter der Firma:

Johannes B. Oliviero

betriebenen Kunsthandlung ist von heute ab wieder eröffnet und nach dem Maria-Magdalena-Kirchhofe Nr. 8 verlegt. — Dankbar für das dieser Handlung so lange geschenkte Vertrauen, empfiehlt sich dieselbe auch in dem neuen Geschäftslokale dem geneigten Wohlwollen eines geehrten Publikums zur gütigen Beachtung. — Zugleich empfiehlt dieselbe eine zu dem bevorstehenden hohen Feste sich sehr wohl eignende Auswahl religiöser Bilder in Goldrahmen.

!!! Festliches !!!

Eau fumante de fête, Fest-Räucher-Wasser, à Flacon 6 Sgr.

Einige Tropfen davon auf das warme Ofenblech oder ein Stück heißes Metall gegossen, füllen sogleich das Zimmer mit den herrlichsten, auserlesenen, der Gesundheit höchst zu-träglichsten Parfums.



seul possesseur,

am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Gasthof-Etablissement zu Dhlau.

Den neben hiesigem Eisenbahnhofe von mir neu erbauten Gasthof, wobei ein Bils-lard, schöne Stallungen und Wagenremise sich befinden, empfehle ich allen resp. Reisenden, die beste Aufnahme versichernd. J. Wendriner sen.

Wein-Offerte.

Zu den bevorstehenden Festtagen und den darauf folgenden Wintervergünstigungen empfehle ich mein wohlaffortirtes Lager sehr schöner

Französischer Weiß- und Roth-Weine, Rheinweine von den besten Jahrgängen, Ober- und Nieder-Ungar-Weine und Spanischer Weine,

in kräftigster und gehaltvollster und ihrer getreuen Benennung ganz entsprechender Qualität zu billigen Preisen.

A. M. Hoppe,

Sandstraße Nr. 12, im Fellerschen Hause.

Königsberger Marzipan,

ganz ächt, eine frische Sendung, die Schachtel von 3 Sgr. bis 4 Rthl. offerirt die Conditorei C. F. Berndt, Dhlauer Straße Nr. 77, in den 3 Etagen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusive Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Bazar de Paris.

Soeben erhielten wir aus Paris die feinsten Parfümerien von Houbigant Chardin und Monpelas, Parf. du Roi, mit neuen, bis jetzt noch nicht gekannten, Artikeln zur Verschönerung und Conservirung der Haut, Zähne und Haare. In Toilettegegenständen für Herren erhielten Ball- und Soirée-Gravatten in Cashemire, Belours u. Satin gestickt und façonné, ächte pariser Seidenhüte, nicht nachgemachte, und Chapeaux à ressorts, welche sich in einer Höhe von 2 Zoll verpacken lassen, so wie Ballhüte neuen Geschmacks, Reise- und Morgenmützen à la grec und espagnols, die feinsten Handschuhe für Herren u. Damen, in allen Nummern, von Rouquettes, Fabrique de Paris, und verschiedene Plipp- und Toilettegegenstände, welche einzeln aufzuführen der Raum nicht gestattet. — Sammtliche Artikel eignen sich zu hübschen Weihnachtsgeschenken, und sind die Preise möglichst billig aber fest.

Für Herren,

welche Perücken tragen, halten wir stets Modelle zur Ansicht fertig, das Neueste was Paris darin liefert, und wo der natürliche Haarbuchs aufs täuschendste nachgeahmt ist, und fertigen solche auf Bestellung, mit allen Rücksichten auf die äußere Beschaffenheit des Kopfes, in möglichst kürzester Frist an. Unsere aufs eleganteste eingerichtete Haarschneide-Salons empfehlen wir den geehrten Herren angelegentlichst.

Olivier et Comp.

Coiffeurs et Parfumeurs de Paris, Dhlauerstraße Nr. 74.

zum bevorstehenden Feste erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf mein assortirtes Lager

Gold- und Silberwaaren,

die sich zu Geschenken eignen, und die ich zu möglichst billigen Preisen verkaufe, ergebenst aufmerksam zu machen.

Eduard Joachimsohn, Blücherplatz Nr. 18, erste Etage.

Alexandr. Datteln,

die ersten von diesjähriger Ernte, empfangen und offeriren:

Gebr. Knauts, Kränzelmarkt 1.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir unser Lager aller feinen Toilette-Seifen, Seif-Crème, Haar-Pomaden, Stangen-Pomaden, Bandoiline, Haar-Dele, ächtes Eau de Cologne verschiedener beliebiger Fabriken, Eau de Lavanden, feinsten Parfums, Räucher- und Zahnmittel; mit Parfums gefüllte Cartonnagen, Kopf- und Zahnbürsten, Pariser Atzappen, elegante Porzellan- und Krystall-Flacons zc., unter Zusicherung billiger Preise:

Böttcher & Comp.,

Ring Nr. 56.

Zu vermieten

zwei freundliche Quartiere, eins im 1. Stock von 3 auch 4 Stuben, und eins im 3. Stock, bestehend in 3 Stuben, zu beiden das nöthige Beigelaß u. von Ostern ab zu beziehen. Das Nähere Dhlauer Straße Nr. 55 in der Königsecke beim Wirt.

Universitäts-Sternwarte.

23. Dezbr. 1842.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewöl.
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27"	7,76	+ 5, 0	+ 5, 6	0, 6	W 40°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.		7,90	+ 5, 0	+ 5, 4	0, 8	W 12°	"
Mittags 12 Uhr.		7,64	+ 5, 0	+ 5, 6	1, 2	SW 11°	"
Nachmitt. 3 Uhr.		7,38	+ 5, 0	+ 5, 4	1, 0	SW 9°	"
Abends 9 Uhr.		6,62	+ 4, 2	+ 2, 6	0, 6	SW 14°	heiter

Temperatur: Minimum + 2, 8 Maximum + 6, 0 Ober + 1, 0

Den Herren Steindruckerei-Besitzern u. Lithographen

empfehle doppelt geschliffene Lithographier-Steine, Prima-Qualität, Stahlrollen, Gravirnadeln, Lithogr.-Kreide und Lusche, Lithogr.-Dinte, Gold- und Silber-Broncen, chinesisches Papier zc.

S. Lilienfeld, lithogr. Institut, Breslau, Reusche Str. 38 (zu den 3 Thürmen genannt).

100

Farben in Muscheln in fauberm Carton à 15 Sgr.

empfehle als eben so nützlich als angenehm-mes Weihnachtsgeschenk für die Jugend:

Eduard Grosz,

Am Neumarkt 38, 1. Etage.

Außer meinem anerkannten

ächten Arac de Goa, pro Fl. 25 Sgr., feinsten Jam.-Rum, 25 Sgr. pro preuß. Quart,

„ Batavia-Rum, 15 u. 20 Sgr. pro preuß. Quart,

empfehle noch, wieder in ausgezeichneter Güte angefertigt, den so beliebten Bischof, pro Flasche 10 und 12 Sgr., zur geneigten Abnahme:

die Weinhandlung C. Gansauge, Reusche Straße Nr. 23.

Die Frühstückstube

des C. Gansauge, Reuschestraße Nr. 23, empfiehlt zu den bevorstehenden Festtagen ihr wohlaffortirtes Lager von div. guten Weinen, so wie kalten und warmen Speisen zu den billigsten Preisen, um geneigten Besuch bittend.

Angekommene Fremde.

Den 22. Dezember. Gold. Sans. H. Kauf. Kronfeld a. Berlin, Schiller a. Hamburg. H. Gutsb. Graf v. Blücher a. Radun, v. Zamoski aus Warschau. Hr. Kammerherr v. Bissing a. Järschau. Hr. Landrath v. Prittvis a. Dels. Hr. Rentier Maltzer aus Frankfurt. — Weiße Adler: Hr. Baumeister Martin a. Beuthen a. D. Frau Bar v. Richtigshofen a. Riegnitz. H. Rittmeister Bencke a. Peterwitz, v. Schwemmler a. Charlottenbrunn. Hr. Kammerh. Graf von Bedlig a. Rosenthal. Hr. Rath Weil a. Frankfurt a. D. Hr. Gutsb. Bar. v. Kuttwitz a. Gorkau. H. Kauf. Breslauer und Schulze a. Brieg. — Hotel de Silesie: Fr. Landrathin von Roschensbahr aus Strehlen. Hr. Gutsb. v. Paczinski aus Schöngendorf. Hr. Ober-Amtm. Anders aus Klämschdorf. Hr. Brauereibes. Müller aus Lasowitz. — Goldene Schwert: Hr. Gutsb. v. Schelha a. Perschüg. Hr. Insp. Märker a. Mairwaldau. H. Kauf. Bischke aus Iserlohn, Levy und Mannheimer a. Berlin. — Deutsche Haus: H. Heuts. v. Maffow a. Reiffe, Eberhard a. Berlin. — Zwei goldene Löwen: Hr. Gymnasiallehrer Kayssler und Hr. Fabrikant Groß aus Brieg. — Blaue Hirsch: Hr. Oberlieut. v. Maffow a. Dels. Frau Oberst v. Westphal aus Dhlau. Hr. Dr. Geisler a. Pittschen. Hr. Gutsb. Bar. v. Knoch u. H. Insp. Gerlach u. v. Ritter aus Maffel. Hr. Kandidat John a. Järschüg. Hr. Kaufm. Bukowiz aus Nachod. — Rautenkranz: H. Gutsb. Karas a. Bresa, Nagel a. Kentschkau. — Hotel de Saxe: Hr. Dr. Wagner aus Dels. Hr. Bar. v. v. Rothkirch a. Elguth. Gelber Löwe: H. Gutsb. Bar. v. Gregory aus Zauche, Major v. Rothkirch aus Priffelwitz, Pitz a. Steinkirch, Gerstenberg a. Maffers. — Weiße Rose: Hr. Kaufm. Gansberg aus Jutroschin. Hr. Lieut. v. Sellhorn a. Rawicz. Hr. Justiziar Lehwald aus Neumarkt. H. Gutsb. Schaubert a. Viehau u. Ruprecht a. Järschüg. H. Insp. Scholz aus Pläswitz, Schwante a. Weicherau. — Gold. Baum: Hr. Gymnasiallehrer Dr. Markschefel a. Hirschberg. Hr. Kaufm. Breslauer aus Constadt. Privat: Logis. Goldene Adlegasse 15: Hr. Dr. phil. Jallowiz aus Santomysl. — Neue Schweidnitzerstraße 4: Hr. Major v. Lancken a. Poln.-Jägel.